

Calwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

FREITAG, 13. APRIL 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 56

Hoffmanns Schwierigkeiten

Die Regierungsbildung an der Saar

SAARBRÜCKEN. Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann, der nach Rücktritt aller anderen Minister gegenwärtig als einziger noch im Amt ist, war am Mittwoch und gestern bemüht, eine neue Regierung zu bilden. Es verlautet, daß Hoffmann beabsichtigt, eine reine CVP-Regierung einzurichten und gewisse Ministerien, beispielsweise das Arbeits- und das Justizministerium zusammenzulegen. Von der oppositionellen Demokratischen Partei des Saarlandes wurde erklärt, der Rücktritt der Regierung Hoffmann sei eine zwangsläufige Folge der völlig veränderten politischen Verhältnisse und des Stimmungsumschwungs an der Saar. Ein neues Kabinett Hoffmann würde nach kurzer Zeit vor der gleichen Situation stehen. Notwendig seien sofortige Neuwahlen, um die jetzige Meinung der Saarbevölkerung zu erforschen.

Luftkämpfe in Palästina

Neuer israelisch-syrischer Zwischenfall

DAMASKUS. Syrische Luftstreitkräfte haben am Mittwoch zwei israelische Jäger, die die Grenze in Richtung auf Damaskus überflogen hatten, auf israelisches Gebiet zurückgedrängt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde ein israelisches Flugzeug abgeschossen. Am See Genezareth kam es am Dienstag und Mittwoch zu Schießereien zwischen syrischen und israelischen Truppen. Am Mittwoch trat allmählich Ruhe ein.

Der britische Außenminister Herbert Morrison gab vor dem Unterhaus bekannt, daß Großbritannien seine Gesandten in Syrien und Israel angewiesen habe die beiden Regierungen zur Einstellung aller Operationen im Grenzgebiet und zum Rückzug ihrer Truppen aus der entmilitarisierten Zone aufzufordern.

Scharfe Haushaltsdebatte in Bonn

Bundestag diskutiert Arbeit des Justiz- und Innenministeriums

BONN. In mehrstündigen Debatten beschäftigte sich der Bundestag am Mittwoch und Donnerstag mit den Haushalten des Bundesjustiz- und Innenministeriums. Dabei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen mit der Opposition über die Tätigkeit des Justizministers, Innenminister Dr. Lehr konnte dagegen vor allem im Hinblick auf die Notwendigkeit eines Verfassungsschutzes weithin Übereinstimmung mit dem Standpunkt der SPD erzielen. Das Plenum verabschiedete außerdem ein „Gesetz über die Wahl der deutschen Delegierten zur europäischen Versammlung“ und über die „Rechtsstellung der in den Bundestag gewählten Angehörigen des öffentlichen Dienstes.“ In erster Lesung wurde ein Kündigungsschutzgesetz behandelt.

In zweiter Lesung erörterte der Bundestag den Sozialhaushalt des Bundes in Höhe von 5,3 Milliarden DM. Nach dem Bericht des Ausschusses bildet der Sozialhaushalt neben den Besatzungskosten den größten Posten des 13,2 Milliarden DM umfassenden Gesamthaushalts. Der Bund hat für das Rechnungsjahr 1950 auszugeben: Für Arbeitslosenhilfe 760 700 000 DM, für die Sozialversicherung 729 400 000 DM und für die sozialen Kriegs-

Schumanplan soll am Dienstag in Paris unterzeichnet werden

Außenminister der Schumanplan-Länder sind in Paris zusammengetreten

PARIS. Am Donnerstagnachmittag traten die Außenminister Frankreichs, Italiens, Belgiens, der Niederlande, Luxemburgs und der Bundesrepublik in Paris zusammen, um die letzten noch offenstehenden Fragen des Schumanplan-Vertragsentwurfs zu klären. Die Verhandlungen sollten voraussichtlich kommenden Dienstag durch die Unterzeichnung des Vertragsentwurfs abgeschlossen werden, der dann den Parlamenten zur Ratifizierung zugeht.

Bundeskanzler Adenauer, der am Mittwochmorgen in Paris eintraf, um als deutscher Außenminister an den letzten Verhandlungen über die Montanunion teilzunehmen und den Vertrag zu unterzeichnen — Adenauer ist nach Bismarck und Brüning der dritte deutsche Kanzler, der Frankreich einen Besuch abstattet —, führte am Mittwochabend mit Außenminister Schuman Vorbesprechungen, wobei alle deutsch-französischen Probleme erörtert wurden. Am Donnerstag war er zusammen mit den Außenministern der fünf anderen Schumanplanländer bei einem Frühstück Gast des französischen Staatspräsidenten Auriol.

Vor deutschen Pressevertretern erklärte der Bundeskanzler, die westeuropäische Montanunion sei nur der Anfang für die Vereinigung Europas. Als nächste Schritte könne an eine Landwirtschaftsunion und möglicherweise an die Vereinigung des Transportwesens, die auch die Binnen-Wasserstraßen und Eisenbahnen umfasse, gedacht werden.

In einer Ansprache über den französischen

Rundfunk brachte Adenauer zum Ausdruck, ein gutes Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland sei eine entscheidende Voraussetzung für die Einigung Europas. Die Bundesregierung habe es sich zum obersten Ziel gesetzt, zu einer engen Zusammenarbeit Deutschlands mit seinen Nachbarn zu kommen. Das deutsche Volk erhoffe sich nach dem Fehlschlag einer nationalistischen Politik eine friedliche Zukunft in einem europäischen Bund. Seine Reise nach Paris sehe er da er als die Einleitung eines neuen Abschnittes der deutsch-französischen Beziehungen an. Bei seiner Ankunft auf dem Pariser Flughafen Orly, wo er von dem französischen Planungskommissar Monnet empfangen wurde, sagte Adenauer: „Dies ist ein Augenblick von großer Bedeutung für mich. Ich habe mit Absicht mir für meinen ersten offiziellen Auslandsbesuch Frankreich vorbehalten.“



Bundeskanzler Dr. Adenauer (links), begleitet vom französischen Hohen Kommissar Francois-Poncet, bei seiner Ankunft auf dem französischen Flughafen Orly

Der Sturz des „Prokonsuls“

Die Enthebung des amerikanischen Oberbefehlshabers im Fernen Osten, General MacArthur von seinen sämtlichen Ämtern ist nicht nur eine Sensation, weil in einem kritischen Augenblick der Weltlage ein Mann gestürzt wurde, dessen ungewöhnliche Dienste für sein Land und die Sache der Vereinten Nationen auch von seinen Gegnern nicht bestritten werden können. Sie ist darüber hinaus ein politisches Faktum von so weittragender Bedeutung, daß es nicht möglich ist, heute schon die Folgen dieser mutigsten und kühnsten Entscheidung des amerikanischen Präsidenten abzusehen. So sensationell die Abberufung in der ganzen Welt wirkte, so kommt sie doch nicht überraschend. Der äußere Anlaß zum Sturz des mächtigen Mannes, der nach dem Sieg über Japan als Kommandierender im Fernen Osten in die Rolle eines „Prokonsuls“ hineingewachsen ist, liegt klar zutage. Er hat sich als Oberbefehlshaber im Koreakrieg in einen zum Schluß unüberbrückbaren Gegensatz zur Politik Washingtons und der Vereinten Nationen gesetzt, der eine Entscheidung unvermeidlich machte. Das ging zuletzt so weit, daß der General Politik auf eigene Faust betrieb, indem er Rot-China einen Waffenstillstand anbot und damit drohte, gegebenenfalls den Krieg über die Grenzen Koreas nach China auszudehnen, um den Konflikt auf diese Weise zu beenden. Die Entscheidung Trumans als für die Politik und Kriegführung Verantwortlicher ist also schon als eine disziplinäre Maßnahme verständlich und wohl begründet.

Aber man würde sicher der Bedeutung dieses Schrittes nicht gerecht, wollte man darin nur einen Kommandowechsel sehen, der infolge der Unbotmäßigkeit eines Generals notwendig geworden ist und der nur das Ziel hat, daß, wie es in dem Entlassungsschreiben Trumans heißt, „der militärische Führer die Maßnahmen und Anweisungen ausführt, die von der Regierung getroffen werden.“ Das Echo in den Kabinetten, Ministerien und in der Weltpresse, das geradezu leidenschaftliche Für und Wider, von dem die Entlassung des Generals begleitet wird, zeigt eindringlich, daß mit ihm nicht nur ein General abgesetzt wurde, sondern daß es sich dabei um eine tiefgreifende Entscheidung handelt, deren Bedeutung nur auf dem Hintergrund der weltpolitischen Auseinandersetzung und der diplomatischen Zielsetzung im Hinblick auf die Frage zu verstehen ist, wie der Koreakonflikt auf friedlichem Wege gelöst werden kann. MacArthur verkörpert ein Programm der Ostasienpolitik der Vereinten Staaten. Und dieses Programm steht im Gegensatz zu den von Wa-

shington und den Vereinten Nationen vertretenen Auffassungen. In Washington hat sich der Standpunkt durchgesetzt, daß in der Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus im letzten Grunde Europa wichtiger sei als Ostasien. Demgegenüber hat MacArthur nie einen Zweifel darüber gelassen, „daß die Entscheidungsschlacht gegen den Bolschewismus in Ostasien geschlagen werden muß“, und er hat immer die Meinung vertreten, daß, um den Koreakonflikt zum Abschluß zu bringen, Amerika seine Stärke gegebenenfalls auch durch die Entschlossenheit zu einer kriegerischen Entscheidung demonstrieren müsse.

Die Frage, inwieweit die Auffassung MacArthurs richtig ist, steht hier nicht zur Diskussion. Die Formulierung des Entlassungsschreibens zeigt auf jeden Fall die tiefe Besorgnis der Amerikaner, daß diese Politik MacArthurs den dritten Weltkrieg hätte auslösen können. Und in dieser Richtung liegen auch die Besorgnisse der meisten anderen Staaten, die eine Gewaltlösung auf dem koreanischen Kriegsschauplatz als allerletzte ultimo ratio der Politik ansehen und selbst um dem Preis gefährlicher zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten eine Bereinigung auf dem Verhandlungsweg anstreben. Der Entschluß Trumans entspricht daher auch den Forderungen der Vereinten Nationen und nicht zuletzt dem naheliegenden Wunsch Englands und Frankreichs, ihre Stellung in Ostasien durch eine Ausweitung des Krieges nicht noch mehr zu komplizieren. Dementsprechend sind die Kommentare der Weltpresse fast einmütig der Auffassung, daß durch die Entlassung MacArthurs eine Entspannung eingetreten sei. Die Gefahr eines dritten Weltkrieges sei nun nicht mehr so drohend, jetzt sei die Möglichkeit gegeben, zu einem Waffenstillstand zu kommen.

Wir gestehen, daß wir noch keine Veranlassung sehen, in den Chor der überoptimistischen Stimmen einzufallen, die bereits, nachdem nun der Störenfried beseitigt ist, den Silberstreifen des Friedens am Horizont sehen. So einfach liegen die Dinge sicher nicht. Der Konflikt in Ostasien ist als Teil der großen Weltauseinandersetzung viel zu komplex, als daß nun gewissermaßen über Nacht alle Hemmnisse beseitigt sein könnten. Die Politik der Vereinten Nationen hat bisher keineswegs die Überzeugung hervorrufen können, als sei sie in der Lage Rotchina und dem östlichen Bolschewismus Respekt einzufößen, und die Frage, ob mit der Beseitigung MacArthurs nun der Weg zu einer friedlichen Lösung frei ist, wird nicht zuletzt davon abhängen, ob sie nun fähig ist, ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen.

Man darf auf der anderen Seite nicht außer Acht lassen, daß die Entlassung MacArthurs, des „starken Pfeilers in Ostasien“, innenpolitische Wirkungen in USA haben kann, die die Politik Trumans erschweren. Die republikanische Opposition vertritt denn auch den Standpunkt, die Absetzung MacArthurs sei ein „schwarzer Tag für Amerika“, ein Sieg für den Kommunismus, der Weg zu einem „fernestlichen München“. Auch können die psychologischen Wirkungen, die die Abberufung des starken Mannes gegebenenfalls auf die östliche Welt hervorrufen dürfte, nicht übersehen werden. Man wird also gut tun, nicht zu früh allzu optimistisch zu sein. Der Mann, der gehen mußte, weil er mehr sein wollte als ein General, und der deshalb mit seiner Regierung in Konflikt geriet, ist von der Bühne abgetreten. Sollte durch seine Entlassung tatsächlich der Weg zu einer Beendigung des Krieges in Ostasien frei werden, so wäre das Opfer des populärsten Amerikaners auch für diejenigen nicht zu groß, die in ihm den geeigneten Mann sahen, das ostasiatische Problem zu lösen.

folgelasten (die Umsiedlung und Auswanderung der Vertriebenen, Versorgung der vertriebenen Beamten und Berufssoldaten, allgemeine Kriegspfeerversorgung) rund 3 Milliarden DM.

Über den Haushalt des Bundesinnenministeriums entspann sich noch am Mittwoch eine fünfstündige Debatte, die um Mitternacht abgebrochen und am Donnerstagvormittag dann bis zur Annahme des Haushalts fortgesetzt wurde. Der Haushalt für das Rechnungsjahr 1950 beläuft sich jetzt auf 86 436 300 DM. Damit wird der Regierungsvorschlag um 29 Millionen DM erhöht. In den Erhöhungen sind 16 Millionen DM für den Bundesjugendplan und 11,7 Millionen DM für die Bereitschaftspolizei enthalten. Ferner soll die „Neue deutsche Wochenschau“ einen Zuschuß von einer Million DM erhalten. Übereinstimmend mit der Opposition erklärte Innenminister Lehr, daß ein ausreichender Schutz der Verfassung notwendig sei. Polizeiliche Maßnahmen zur Festigung der inneren Sicherheit wären als Angelegenheit des ganzen Hauses zu betrachten.

Am Mittwoch nahm der Bundestag nach mehrstündiger Generaldebatte, die ausnahmsweise bei der zweiten Lesung stattfand, den Haushalt des Bundesjustizministeriums mit den Stimmen der Regierungsparteien an. Dagegen waren SPD, KPD, WAV und Zentrum. Nachdem zunächst Abg. Fritz Erler, SPD, dem Ministerium die besondere Anerkennung des Haushaltsausschusses für seine außerordentliche Sparsamkeit ausgesprochen und Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler die Arbeit seines Ministeriums geschildert hatte, übte Dr. Adolf Arndt (SPD) die bisher schärfste Kritik an einem Bundesministerium. Seine Ausführungen wurden ebenso scharf von Dr. v. Meerkatz (DP), von Kurt Kiesinger für die CDU/CSU und von zwei Vertretern der FDP zurückgewiesen.

Ausschussberichterstatter Erler betonte, daß

Fortsetzung auf Seite 7

Ueberraschende Vorschläge Englands

Formosa an Rotchina / Peking als Verhandlungspartner

WASHINGTON. Großbritannien hat die USA in einer Denkschrift überraschend aufgefordert, den vorgeschlagenen japanischen Friedensvertrag dahingehend zu revidieren, daß Formosa den chinesischen Kommunisten zufallen würde. Außerdem wird in einer kurzen Note die Einbeziehung Rotchinas in die gegenwärtigen Vertragsverhandlungen vorgeschlagen. — Von amerikanischen Kreisen wurde erklärt, keiner der beiden Vorschläge sei annehmbar. Diese völlig unerwartete Entwicklung bedeute einen ersten Bruch zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in der Frage des Friedensvertrags mit Japan.

Während das amerikanische Außenministerium bestätigte, daß die amerikanische Regierung eine Denkschrift Großbritanniens erhalten habe, in der die aufgeführten Vorschläge

enthalten waren, wobei festgestellt wurde, daß von einer Zurückweisung der britischen Vorschläge keine Rede sein könne, wies ein Sprecher des britischen Außenministeriums amerikanische Pressemeldungen zurück, in denen zum Ausdruck kam, Großbritannien habe die sofortige Rückgabe Formosas an die Volksrepublik China und die Einschaltung Pekings in die Verhandlungen um den japanischen Friedensvertrag gefordert. Großbritannien sehe sich jedoch an die Kairo-Erklärung von 1943 und an das Potsdamer Abkommen gebunden, nach denen die Rückgabe Formosas an China vorgesehen ist. Während die USA nach wie vor nur Nationalchina — also Formosa — anerkennen, hat sich Großbritannien bereits vor einem Jahr für die rotchinesische Regierung als rechtmäßigem Regime Chinas entschieden.

„In eigener Verantwortung“

Truppenunterbringung durch Bundesregierung

BONN. Die Bundesregierung wird in Zukunft die Unterbringung der alliierten Streitkräfte im Bundesgebiet weitgehend selbst regeln können. Die alliierte Hohe Kommission hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß die künftigen Anforderungen der alliierten Streitkräfte für Grundstücke, Neubauten, Ausbildungslager, Verteidigungseinrichtungen an die Bundesregierung gerichtet werden. Jede der drei Besatzungsmächte wird für ihr Gebiet einen Gesamtplan ausarbeiten, der die Bundesregierung über die Anforderungen unterrichten soll.

Die Vereinten Staaten werden darauf dringen, daß Großbritannien und Frankreich sich mit der völligen Beseitigung aller Kontrollen und Produktionsbeschränkungen der deutschen Industrie bis zum Jahresende einverstanden erklären. Ein amerikanischer Gewährsmann am Mittwoch bekannt: Lediglich die Kontrollen über ausgesprochene Rüstungsproduktion, wie die von Panzern, Geschützen und Kriegsfugzeugen, sollen aufrecht erhalten bleiben.

Rotchinesen identifiziert

LAICHAU (Nordindochina). Der nach Nordwest-Indochina eingedrungene chinesische Verband wurde nach einer Meldung des in Laichau stationierten Feldquartiers der französischen Streitkräfte einwandfrei als ein rotchinesisches Bataillon identifiziert. Das chinesische Bataillon sei gemeinsam mit Verbänden der Vietminh in Indochina eingefallen. Bisher liegen noch keine Beweise vor, daß der Verband unter rotchinesischem Oberkommando operiert.

McArthur mußte gehen — jetzt ein Ausgleich möglich?

Träsident Truman: „Die Entlassung war notwendig, um den 3. Weltkrieg zu verhindern“

WASHINGTON. Die Enthebung General McArthur von seinen sämtlichen Kommandoposten in Ostasien und die Ernennung Generalleutnants Ridgway zu seinem Nachfolger bildet die große Sensation in den Kabinetten und der Presse der ganzen Welt. Der neue Oberkommandierende Ridgway, hat sich bereits nach Tokio begeben, um seine Ämter zu übernehmen. McArthur wird etwa in drei Wochen nach Amerika zurückkehren.

Präsident Truman begründet in seinem Entlassungsschreiben den schwerwiegenden Schritt mit dem Hinweis, daß McArthur nicht in der Lage gewesen sei, die Politik der Vereinigten Staaten und der Vereinten Nationen aus vollem Herzen zu unterstützen, die militärischen Befehlshaber müßten sich von der Politik und den Direktiven der Regierung leiten lassen. Der General habe in der Geschichte einen Platz „als einer unserer größten Befehlshaber“. Das Volk schulde ihm Dankbarkeit für seine ungewöhnlichen Dienste. Er bedauere die Notwendigkeit für seinen Schritt.

In einer Rundfunkrede gab Präsident Truman nähere Erklärungen zu seiner Entscheidung, wobei er sagte, die amerikanische Politik im Fernen Osten zielt auf die Verhinderung eines dritten Weltkrieges ab. Bis jetzt sei dies gelungen, es wäre jedoch ein tragischer Irrtum, wenn die Vereinigten Staaten die Initiative zur Ausweitung des Koreakrieges ergreifen würden. Er habe McArthur abberufen müssen, weil er sich mit der amerikanischen Politik einer Lokalisierung des Koreakrieges nicht einverstanden erklärt habe. Wirklicher Friede könne nur erzielt werden, wenn man auf folgender Grundlage eine Einigung zustande bringe: 1. Der Kampf müsse beendet werden; 2. konkrete Maßnahmen müßten getroffen werden, um zu garantieren, daß die Feindseligkeiten nicht erneut ausbrechen; 3. der Aggression müsse ein Ende gesetzt werden. Amerika sei jederzeit bereit, über die Wiederherstellung des Friedens in Verhandlungen einzutreten, es werde aber keine Beschwichtigungspolitik betreiben.

Der Kommandowechsel bedeute keinerlei Änderung der amerikanischen Politik. Die USA-Regierung werde den Kampf weiter mit Nachdruck in dem Bestreben führen, den Feldzug zu einem schnellen Abschluß zu bringen. Es könne sehr wohl sein, daß die Kommunisten trotz aller Friedensbemühungen den Krieg ausweiten, aber es wäre ein tragischer Irrtum, wenn Amerika die Initiative hierzu ergriffen hätte.

Zu seiner Entlassung erklärte McArthur, er habe stets alle Anweisungen genauestens befolgt, die ihm erteilt worden seien.

In der Weltpresse wird die Verabschiedung des Generals allgemein als Erleichterung der kritischen Situation in Ostasien aufgenommen. Der Schritt Trumans sei ein Beweis mehr für den Wunsch des Westens, nach einer fried-

lichen Lösung des Konflikts. Der britische Außenminister Morrison unterstrich die Bereitschaft Englands, jetzt Verhandlungen über einen Waffenstillstand aufzunehmen. Die 14 Nationen, deren Truppen in Korea kämpfen, führten gegenwärtig Beratungen über eine gemeinsame Erklärung zum Koreakonflikt. Der Schritt des amerikanischen Präsidenten sei zu billig, zum neuen Oberbefehlshaber habe die britische Regierung volles Vertrauen. Ähnlich ist das Echo in den meisten Hauptstädten der westlichen Welt.

Die sowjetische Presse behandelt die Entlassung in knapper Form, ohne vorerst Stellung dazu zu nehmen. In der „Tass“ heißt es lediglich, es habe den Anschein, als sei McArthur wegen seiner Unfähigkeit entlassen worden, die Lage in Korea zu meistern.

Demgegenüber findet die Entlassung McArthurs in Kreisen der Republikanischen Partei scharfste Verurteilung und es ist noch nicht abzusehen, wie sie sich auf die innenpolitische Entwicklung auswirken wird. McArthur hat sich bereit erklärt, vor dem amerikanischen Kongreß zu seiner Ent-

lassung Stellung zu nehmen, die Republikaner stellen den Antrag auf Einberufung des Repräsentantenhauses und des Senats. Ebenso wollen sie eine Resolution über eine Prüfung der Außen- und militärischen Politik einbringen. McArthurs Entlassung bedeute einen Sieg des Kommunismus, da der General „das letzte Bollwerk gegen den Bolschewismus im Fernen Osten“ gewesen sei. Seine Entfernung grenze an Hochverrat. Der republikanische Senator William Jenner forderte sogar im Senat die Einleitung eines Verfahrens auf Amtsenthebung Präsident Trumans. Der republikanische Fraktionsvorsitzende im Repräsentantenhaus, Josef Martin, deutete die Möglichkeit an, daß McArthur von der Republikanischen Partei zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl 1952 aufgestellt wird.

Wie aus Washington weiter verlautet, wird General McArthur weiterhin zur Verfügung der amerikanischen Armee bleiben. Es wird darauf hingewiesen, daß Fünftstern-Generale nach einigen Jahren wieder zu Sonderaufgaben herangezogen werden können. Er erhält seine bisherigen Bezüge weiter.

Scharfe Haushaltsdebatte in Bonn

Fortsetzung von Seite 1

alle Zahlen für das Ministerium unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden müßten, daß sie gleichzeitig die Ausgaben für das Bundesverfassungsgericht, das oberste Bundesgericht, den Bundesgerichtshof, das deutsche Obergericht, die Generalanwaltschaft und das deutsche Patentamt einschließen. Das Ministerium beschäftige derzeit 1600 Menschen. Der Zuzuschuß von 313 300 DM sei verhältnismäßig gering, weil das Bundespatentamt schon heute mit einem Überschuß von einer Million DM arbeite. Dr. Arndt warf dem Ministerium vor allem vor, daß es nicht das im Grundgesetz verankerte Recht vertrete, wonach Deutschland in seinen Grenzen von 1937 de jure existiert.

Der Bundestag verabschiedete das „Gesetz über die Wahl der Delegierten für die Beratende Versammlung des Europarates“. Nach diesem Gesetz werden der deutschen Delegation nur vom Bundestag gewählte Bundestagsabgeordnete angehören. Das im Anschluß verabschiedete „Gesetz über die Rechtsstellung der in den Bundestag gewählten Angehörigen des öffentlichen Dienstes“ bestimmt, daß diese mit der Wahl in den Ruhestand und nach Beendigung ihres Bundestagsmandats wieder in das frühere Dienstverhältnis treten.

Am Dienstag hat der Bundestag endgültig das „Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen“ mit allen Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Kleine Weltchronik

STUTTGART. Sprecher der SPD und der DGB wandten sich am Mittwoch im württemberg-badischen Landtag gegen den von der amerikanischen Besatzungsmacht geforderten Einbau von Sprengkammern in wichtige Brücken. Innenminister Ulrich erwiderte, die Landesregierung sei bereits bei der amerikanischen Landeskommission vorstellig geworden, eine Antwort sei jedoch noch nicht erfolgt.

KARLSRUHE. Bei der kanadischen Einwanderungsmission für die Bundesrepublik gehen monatlich 25 000 Bewerbungsschreiben ein.

FRANKFURT. Zwei Beamte des amerikanischen Außenministeriums und der ECA-Verwaltung sind überraschend zur Untersuchung des illegalen deutschen Ost-West-Handels mit strategischem Material in der Bundesrepublik eingeflogen. Unterrichtete amerikanische Stellen schätzen, daß der ungesetzliche Handel mit kriegswichtigem Material in Deutschland zurzeit etwa 300 Millionen DM jährlich ausmacht.

FRANKFURT. Die Arbeitsgemeinschaft der Ärztekammern und der kassenärztlichen Vereinigungen im Bundesgebiet haben gemeinsam beschlossen, für eine bedingungslose Schweigepflicht der Ärzte gegenüber den Behörden einzutreten.

KÖLN. In Zündorf bei Köln wurde am Mittwoch aus einem Acker das Wrack eines deutschen Jagdflugzeuges aus dem zweiten Weltkrieg ausgegraben, dessen Hauptteil vier Meter unter der Erde lag. Die Leiche des Piloten konnte geborgen werden. Der Besitzer war beim Pflügen des Ackers mehrfach auf große Metallteile gestoßen.

DÜSSELDORF. Der Finanzminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Weltz (CDU), legte dem Landtag einen ordentlichen Haushaltsplan für 1951 vor, der mit 2,909 Milliarden DM an Einnahmen und Ausgaben abschließt und damit um

rund 300 Millionen DM höher liegt als der Etat des Vorjahres.

HAMBURG. Die Hamburger Howaldt-Werft hat von einer pan-amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft einen Auftrag zum Bau eines 40 000-t-Tankers erhalten. Nach Angaben der Werft wird dies der größte Tanker der Welt sein.

BREMEN. Durch die Auswertung der seit Weihnachten vorigen Jahres eingegangenen Kriegsgefangenenpost konnten 83 Kriegsgefangenenlager und Hospitäler in der Sowjetunion ermittelt werden. Von seiten des Roten Kreuzes wurde festgestellt, man habe Unterlagen dafür, daß sich noch 87 000 deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion befinden.

KIEL. Ein britisches Gericht verurteilte am Mittwoch 13 jugendliche Kommunisten wegen „Landung und Verbleiben auf der Insel Helgoland ohne schriftliche Genehmigung“ zu je zwei Monaten Gefängnis.

PARIS. Das französische Kabinett hat Steuererhöhungen vorgeschlagen, die jährlich 50 Milliarden Franc (600 Millionen DM) einbringen sollen. Ministerpräsident Queuille würde ermächtigt, die Einbringung der neuen Steuervorlage im Parlament mit der Vertrauensfrage zu verbinden. Ein Rücktritt der Regierung würde sofort Neuwahlen mit sich bringen.

BELGRAD. Jugoslawien hat die Westmächte auf Grund der ständig zunehmenden Grenzprovokationen und Verletzungen der Friedensverträge durch seine Kominformnachbarn um Waffenlieferungen und Mittel zur Vergrößerung seiner Rüstungsindustrie gebeten.

KAIRO. Sieben arabische Staaten haben Frankreich in einer Note aufgefordert, den Unabhängigkeitsbestrebungen der Marokkaner zu entsprechen, damit die marokkanische Frage nicht den UN überwiesen werden müsse.

Konsumbrot vorerst nicht teurer

Weitere Preiserhöhungen

BONN. Die Bundesregierung gab über das am Dienstag vom Kabinett verabschiedete neue Wirtschaftsprogramm ein ausführliches Memorandum heraus. Dieses Memorandum kündigt u. a. auch an, daß neben anderen einschneidenden Preiserhöhungen entgegen allen bisherigen Erklärungen ab 1. Juni auch eine Erhöhung des Konsumbrotpreises um 15 Pfennig je kg — von 49 auf 65 Pfennig — eintreten soll (ausführliche Würdigung im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe, D. Red.)

Das Bundesernährungsministerium versicherte, daß das Konsumbrot bis zur grundsätzlichen Neuordnung der Subventionen weiterhin zu 43 bis 50 Pfennig je kg verkauft werde. Dem Backgewerbe wurde zugesichert, daß man für eine schnelle Auszahlung der Subventionen bzw. für eine ausreichende Bevorschussung sorgen solle.

Ueber 25 Milliarden Ostmark

Der Haushaltsplan der Ostzone

BERLIN. Der von der ostzonalen Volkskammer in erster Lesung behandelte Haushaltsplan der Ostzone für das Etatjahr 1951 schließt mit einem Überschuß von 263 Millionen Ostmark ab. Einnahmen in Höhe von 25,751 Milliarden Ostmark stehen Ausgaben in Höhe von 25,488 Milliarden gegenüber. Die Haushaltsvorlage beschränkt sich, von einzelnen Endsummen abgesehen, auf die Aufzählung von Prozentzahlen.

In der Debatte übte der Vorsitzende der zentralen Kommission für staatliche Kontrolle, Lange (SED), scharfe Kritik an den Verwaltungs- und Regierungsbehörden, wobei er erklärte, daß durch Fehlplanungen und mangelnde Initiative Millionenverluste entstanden seien. Der Verwaltungsapparat habe sich mehr als zulässig ausgedehnt.

Nach Berechnungen des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen hat die Sowjetrepublik ohne Besatzungskosten bis Ende 1950 für rund 26,8 Milliarden Mark Reparationen an die Sowjetunion geleistet. Darüber hinaus müßten die öffentlichen Haushalte der Ostzone noch jährlich mindestens 3,5 Milliarden für Reparationslieferungen aufbringen.

Gutgläubig erworben

Die Restitutionsdemontagen

TÜBINGEN. Zu den Restitutionsdemontagen und Ausföhrungen des französischen Hohen Kommissars wird aus unterrichteten Kreisen Tübingens bekannt, daß es sich bei der Wegnahme von Maschinen, die am 5. Januar 1943 in der Tschechoslowakei gekauft worden sind, um eine Maßnahme handle, die ausschließlich in der französischen Besatzungszone durchgeführt wurde. Schon aus diesem Grunde sei die Berufung auf internationales Abkommen abwegig. Entscheidend sei, daß die jetzigen Besitzer die Maschinen gutgläubig erworben und den angemessenen Kaufpreis bezahlt haben.

Die Ausföhrungen des französischen Hohen Kommissars übersähen völlig, daß in der Zwischenzeit die Tschechoslowakei völkerrechtswidrig das Eigentum der ausgetriebenen Deutschen in Millionenwerten an sich genommen habe und daß die Alliierten noch in den letzten Monaten den ordnungsgemäßen Verkauf von Maschinen an die Tschechoslowakei wegen deren Zugehörigkeit zum Sowjetblock verboten und dadurch die für Deutschland verhängnisvolle Sperre der Kohlenausfuhr aus der Tschechoslowakei verursacht hätten. Nunmehr würden die Maschinen unter Zwang aus Deutschland nach der Tschechoslowakei gebracht.

AACHEN. Zu siebenmal lebenslänglich Zuchthaus wurde am Mittwoch der 44jährige Felix Braun, ehemaliger stellvertretender Kommandant des „Todeslagers“ Berditschew in der Sowjetunion verurteilt. Das Aachener Schwurgericht wies ihm vollendeten Mord an sieben kriegsgefangenen Kameraden nach. Braun legte überraschend ein Geständnis ab. Damit wurde einer der größten Kameradschinderprozesse der Nachkriegszeit abgeschlossen.

Big Toddy:

190

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

Nach einer Weile schauten die Mädchen wieder zur Kabine herein. James winkte ihnen, näher zu treten.

„Hol mir den Boß, kleine Blume“, befahl er, „wir haben ein gutes Geschäft für ihn.“

Die Chinesin schrak sichtlich zusammen und blickte forschend in das Gesicht des großen Mannes, der vor ihr auf der Matte kauerte.

„Ihr nichts Böses?“ wollte sie wissen.

„Ist Geschäft und Geldverdienen schlecht, Kind?“ fragte James und streckte ihr einen Schilling zu. Darauf nickte die Kleine heftig: „Ich Wellington-King sagen“, hauchte sie und huschte hinaus.

Tom und der Captain warteten. Es vergingen fünf Minuten — zehn — nichts geschah. Die gespenstischen Stimmen und das Geräusch der Schläfer erfüllten die rosarote Dämmerung. Einmal schrie eine Frauenstimme im Traum auf, aber gleich schienen sich unsichtbare Hände auf ihren Mund gelegt zu haben.

Eine Viertelstunde war um, niemand kümmerte sich um die beiden in der Kabine.

Da verdunkelte sich auf einmal der Eingang. Eine massive Gestalt füllte die Öffnung und lautlos schob sich ein Fleischberg näher heran.

10. Kapitel

Die Messer

Tom wollte aufspringen, aber die eiserne Faust des Captains drückte ihn auf die Matte zurück. Die Gestalt eines Ringkämpfers des merigen Hintergrund ab. Der Mann mußte gut seine 300 Pfund wiegen, es war ein Koloß, und soweit man erkennen konnte, saß der

Kopf nur wie eine kleine spitze Kugel auf einem ungleich breiteren Nacken. Mit einem dumpfen Schnauben ließ sich der Riese vor den beiden auf die Matte nieder. Tom bemerkte die überraschende Geschwindigkeit seiner Bewegungen. Das war ein gefährlicher Gegner. Der Mann hatte sich so gesetzt, daß er den Ausgang beherrschte.

„Sie wollen mich sprechen“, flüsterte eine dünne Stimme, die gar nicht zu dem gewaltigen Brustkorb paßte.

„Sind Sie Wellington-King?“ begann der Captain.

„Ja, kenne ich einen von Ihnen?“

„Nein, wir sind zum ersten Male hier, Wellington-King.“

„Und was wollen Sie, Sie sprachen von gutem Geschäft, Mister?“

Der Captain ließ eine Pause eintreten, alle drei starrten sich an. Dann fuhr James Griffins leise und bedeutungsschwer fort: „Ich möchte einen toten Chinesen kaufen, Mr. Wellington-King.“

Der Koloß vor ihnen rührte sich nicht, ein etwas schnelleres Atmen ließ erkennen, daß der Schlag getroffen hatte. Nach einer Weile griff er zur Pfeife, die noch immer leise bruzelte und begann zu rauchen.

„Ich mir haben gedacht, Herr“, sagte er endlich, „aber die alte Fo-hi sein schon verkauft.“

Jetzt war es an den Freunden sich zu wundern. Dieser Mensch war seiner Position sicher und fürchtete nichts.

„Ich sehe, daß wir uns verstehen“, meinte der Captain.

Wellington-King nickte und sog genüßlich an der Pfeife.

„Ja, wir verstehen uns, Herr. Wir verstehen sehr gut. Welchen Dienstrang haben bei Scotland Yard?“

„Na ja, ich bin Captain.“

„Und was zahlen Yard für toten Captain?“

Die Frage klang freundlich, und man glaubte den Riesen innerlich kichern zu hören.

Schmatzend stieß er den Rauch aus, Captain Griffins wartete eine Weile, dann gab er leichthin zur Antwort: „Ein toter Captain dürfte in diesem Fall mit einem Strick um den Hals bezahlt werden, Wellington-King.“

Der Chineser lachte lautlos.

„Das wird Captain wenig nützen, wenn tot.“

„Kommen wir zur Sache, Wellington-King. Sie haben also begriffen, daß wir einiges wissen. Was uns herführt, ist der Wunsch, alles zu erfahren. Sie haben es in der Hand, sich aus der Sache herauszubringen, wenn Sie reden, ist das ein gutes Geschäft oder nicht?“

Der kleine Spitzkopf wiegte sich auf den ungeheuerlichen Schultern hin und her. „Es ist kein gutes Geschäft, wird Leben kosten.“

„Sind Sie so ängstlich?“

„Ja, Sir, bin ängstlich.“

„Denken Sie einmal nach, King, wenn wir Sie wegen Mithilfe verhaften, Ihnen die Konzeption entziehen und alle Mittel einsetzen, um Ihrer Hintermänner habhaft zu werden, sind Sie ruiniert. Helfen Sie uns aber die Burschen zu erwischen, die Ihnen Leichen abkaufen, und von denen wir noch einige Gemeinheiten wissen, so haben Sie sich ihrer entledigt und befinden sich in Sicherheit. Ich schätze, Sie würden sogar 50 Pfund dabei verdienen.“

„Fünfzig Pfund, sagten Sie?“

„Nicht wahr, das ist ein Geschäft, Wellington-King?“

Wieder zögerte der Mann. Mehrmals sog er schmatzend an der Pfeife.

„Es könnte ein Geschäft sein, wenn nicht so gefährlich...“

Dabei blickte er über seine Schulter zurück und hob den Vorhang, um auf den Gang zu spähen.

Tom kam ein Gedanke, „Wellington-King“, begann er, „sagt Ihnen der Name Tschal-Fu etwas?“

Der Riese rührte sich nicht, aber es war unverkennbar, daß er aufgeregter an der Pfeife zog. Da keine Antwort kam, versuchte es Tom noch einmal.

„Sie wissen doch, was ein Tai-pang, ein Geheimbund ist? Kennen Sie den Grünen Drachen?“

Da geschah etwas Seltsames. Big Toddy und der Captain hatten erwartet, den Koloß zusammenschrecken zu sehen, aber er reagierte völlig überraschend. Er lachte auf und hatte Mühe, seine Heiterkeit zu zügeln.

„Warum lachen Sie, King?“ wollte der Captain wissen.

„Weil Geschichte gefällt, Sir, gab der Riese schnaubend zur Antwort.“

„Wie sollte man das verstehen?! Der Captain brachte das Gespräch wieder zu dem Handel zurück. Er hatte erkannt, daß der Wirt innerlich schwankte.“

„Sagten hundert Pfund, Sir?“ fragte er un-schuldig.

„Ich sagte zwar fünfzig Pfund, King, aber wenn Ihre Geschichte es wert ist, sollen Sie hundert haben.“

„O Herr, ist mehr wert, ist auch zweihundert Pfund wert.“

„Sie sind also bereit, eine entsprechende Aussage zu machen?“

Wieder blickte sich Wellington-King vorsichtig nach allen Seiten um, dann nickte er. Sein kleiner Spitzkopf näherte sich dem Ohr des Captains.

„Wollen gehen nach Hinterzimmer“, hauchte er, „hier Wände zu dünn. Ich will erzählen gute Geschichte.“

Man verabredete, daß King voraus gehen sollte, nach etwa 10 Minuten würden dann die beiden Freunde bis zum Ausgang kommen, dort aber nicht durch den Vorhang des Eingangs, sondern in gerader Richtung weiter in die dunkle Ecke bis zu einer Brettertür, hinter der Wellington-King wohnte. Gleich darauf erhob sich der Fleischberg und wand sich lautlos aus der Kabine. Schweigend saßen James und Tom beisammen und starrten auf das Leuchtzifferblatt ihrer Uhren. Es war knapp vor Mitternacht. (Fortsetzung folgt)

Das Saargebiet — eine Brücke

Zu einer wichtigen Frage / Saarpolitik deutsch, französisch oder europäisch?

W.v.B. Der Ältestenrat des Bundestages hat es abgelehnt, die Saardebatte vor der Abreise des Bundeskanzlers nach Paris auf die Tagesordnung zu setzen. Man wird diesen Entschluß begrüßen können. Denn was wäre der Erfolg dieser Debatte im gegenwärtigen Zeitpunkt gewesen? Zweifellos nicht eine Stärkung der Position Adenauers bei den soeben anlaufenden Verhandlungen, sondern eher eine Trübung der Atmosphäre. Wäre aber vielleicht ein Bekenntnis der Zusammengehörigkeit mit der Saarbevölkerung und eine Kritik der Maßnahmen der Saarregierung ein Ansporn für das Deutschbewußtsein der Saarländer und das Wirken der Opposition?

Nun, das Deutschbewußtsein der Saarländer bedarf eines solchen Ansporns keineswegs. Wer eine Reise durch das Saarland unternimmt, wird das ohne Mühe feststellen. Entscheidend ist nur, welche politischen Konsequenzen aus dieser Grundeinstellung zum Deutschtum gezogen werden.

Bei den bisherigen Wahlen haben nur die Kommunisten versucht, hieraus Kapital zu schlagen. „Da habe ich eben doch eine Regierungspartei gewählt“ oder „da habe ich eben einen leeren Stimmzettel abgegeben“, kann man bei vertraulicher Unterhaltung erfahren. Inzwischen haben aber in der Demokratischen Partei des Saarlandes die Kräfte die Oberhand erlangt, die auch politisch das Deutschtum auf ihre Fahnen schreiben. Das wird dieser Partei sicher einen erheblichen Auftrieb geben. Aber wohl kaum so erheblich, daß sie in absehbarer Zeit oder bei den Wahlen im Oktober 1952 einen entscheidenden Einfluß gewinnen könnte.

Man scheint das in Deutschland sehr zu überschätzen. Man darf aber nicht übersehen, daß die Partei in ihren Wirkungsmöglichkeiten durch die Saarregierung sehr eingegrenzt wird.

Neuerdings haben die sozialdemokratischen Minister Kirn und Braun ihren Rücktritt erklärt. Dieser — sozialpolitisch begründete — Schritt hat zur Demission aller Minister geführt. Seine Bedeutung bleibt abzuwarten. Mit vorzeitigen Neuwahlen kann jedenfalls kaum gerechnet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist auch ein wesentlicher Kurswechsel der saarländischen Sozialdemokratie nicht wahrscheinlich. Allerdings könnte dieser die Ausnutzung der „deutschen Konjunktur“ günstige Wahlausichten bieten.

Die CVP wird ihren bisherigen Kurs weiter

steuern. Das ergibt sich schon daraus, daß sie den seitherigen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann, der sich mehr der Sympathie der Franzosen als der Saarbevölkerung erfreut, erneut mit der Regierungsbildung beauftragt hat. So wird sich bei kommenden Wahlen oder nach der jetzigen Krise am Regierungskurs kaum etwas ändern. Was aber wäre das Ergebnis einer Volksabstimmung nach altem Muster? Kein Zweifel, daß der Anschluß an Frankreich nicht mehr zur Debatte steht. Das hat selbst Johannes Hoffmann erkannt. Auch eine Autonomie dürfte mehr und mehr an Anhängern verlieren, und zwar in dem Maße, wie es deren Anhängern klar wird, daß ein wirklich autonomes Saarland ohne Eigentum an Kohle und Stahlproduktion ein Unding ist.

Was wäre aber mit einem Abstimmungsergebnis von 70 bis 80 Prozent für den Anschluß an Deutschland — wenn man einmal so optimistisch rechnen will — eigentlich gewonnen? Es ist doch kaum anzunehmen, daß

Frankreich auf seine Eigentumsrechte, am Industriepotential der Saar verzichten würde. Wir würden also bestenfalls ein armes Land und die Quelle steter neuer Schwierigkeiten eingliedern können.

Da ist zu fragen, ob es nicht eine bessere Lösung gäbe, eine Lösung, die allen Teilen gerecht würde: Der Zusammengehörigkeit Deutschlands mit dem alten deutschen Land und seinen Bewohnern, den französischen Reparationsansprüchen und der wirtschaftlichen Lage des Saarlandes zwischen Ruhr und Lothringen. Das Saarland möchte Brücke sein! Aber die Brücke, die im Vorjahre im Karnevalszuge einer kleinen saarländischen Stadt mitgeführt wurde, war nach der einen — der deutschen — Seite abgeschnitten. Es wäre wohl auch nicht zweckmäßiger, sie nach der anderen Seite abzuschneiden. Könnte nicht im Rahmen der europäischen Gemeinschaft und im Ausbau dessen, was mit dem Schuman-Plan begonnen wird, die Brücke ein entscheidendes Bindeglied werden? Wir könnten uns bei einer solchen Lösung damit trösten, daß es dazu nicht nur einer deutschen, sondern auch einer französischen Vorleistung bedürfen würde.



General MacArthur (links) und sein Nachfolger General Ridgway, als sie im Januar 1951 in Korea anlässlich der Ernennung Ridgways zum Kommandeur der 8. amerikanischen Armee zusammentrafen

„Mac Micado“ und der „amerikanische Rommel“

Der Kommandowechsel im Fernen Osten / Porträts zweier Generäle

Douglas MacArthur

In seiner Jugend hat der heute 71jährige General in Little Rock in Arkansas noch Indianerpfeile schwirren hören. Sein Vater war dort Berufsoffizier. Der Sohn absolvierte mit Auszeichnung die Kriegsschule in West-Point, dem amerikanischen Potsdam. Seine ersten kriegerischen Erfahrungen sammelt „Mac“ im Jahre 1905 in der Schlacht bei Mukden, an der er als Beobachter auf japanischer Seite teilnahm; und mit dem Osten sollte von da an sein Schicksal verknüpft sein. Als Oberst und Regimentskommandeur, später als Kommandeur der seinerzeit berühmten amerikanischen Regenbogen-Division nahm er am ersten Weltkrieg und in der Folge an der Besetzung des Rheinlands teil.

Im Jahre 1935 begann dann die große Karriere in jenen Breiten, in denen sein Wort für ein Dutzend Jahre Gesetz werden sollte. MacArthur übernahm damals das Kommando auf den Philippinen, die er nach dem japanischen Angriff im Jahre 1941 bis zum März 1942 gegen erdrückende Übermacht hielt. Als er aus der Festungsinsel Corregidor fliehen mußte, prägte er das berühmte Wort: „Ich komme wieder“. Dieses Versprechen machte

er wahr. In einer von ihm zur Vollkommenheit entwickelten Amphibien-Strategie arbeitete er sich, von Insel zu Insel springend, an das japanische Festland heran. Die japanische Kapitulation im August 1945, die er auf einem Kriegsschiffe entgegennahm, sah ihn auf dem Gipfel seiner Macht. Von nun an wurde MacArthur zum „MacMicado“, nicht nur in den Augen seiner Soldaten, sondern auch der Japaner und der ganzen östlichen Welt.

In seiner makellosen weißen Uniform, die Sonnenbrille unter dem goldbestickten Mützenchild des Fünf-Sterne-Generals, die Maiskolbenpfeife zwischen den Zähnen, herrschte er über 90 Millionen Untertanen ebenso wohlwollend wie autoritär. Die Japaner vereherten ihn als den Mann, dem sie ihre rasche Erholung und die Konzeption des großzügigen Friedensentwurfes zu verdanken haben. Anfang 1948 gingen die Gerüchte um, MacArthur werde für die Präsidentschaftswahl kandidieren. Aber der „weiße Tenno“ blieb in seinem östlichen Reich.

Matthew Bunker Ridgway

Generalmajor M. B. Ridgway ist 15 Jahre jünger als sein illustrierter Vorgänger. Er trat während des ersten Weltkrieges in die Armee ein und diente zwischen den Kriegen in den USA und auf den Philippinen. 1937 bis 1939 war er Begleiter General Marshalls

in Brasilien. — In seinem Wesen scheint es Ridgway geradezu darauf anzulegen, sich von MacArthur zu unterscheiden. Während jener stets auf Distanz hielt, bemüht sich Ridgway um „demokratischen Stil“. Sein Interesse gilt den Soldaten in den Fuchslöchern, denen er das Gefühl zu geben sucht, daß nicht vom grünen Tisch aus Strategie getrieben werde.

Erst Ende Dezember vergangenen Jahres übernahm der vorher kaum bekannte General die 8. amerikanische Armee, nachdem General Walker einen tödlichen Unfall erlitten hatte. Die Lage war damals für die UN-Truppen katastrophal. Man sprach von einem kommenden „koreanischen Dünkirchen“. Es gelang aber dem neuen Mann, durch eiserne Disziplin wieder Ordnung zu schaffen. Sein persönlicher Einsatz brachte ihm den Beinamen eines „amerikanischen Rommel“ ein.

Matthew Bunker Ridgway kommt von der Fallschirmwaffe. Er leitete seine Division unter höchstem persönlichen Einsatz in Sizilien, sprang mit ihr am Invasionstag in der Normandie ab, stieß dann durch die Cotentin-Halbinsel und war Ende 1944 als Kommandeur des 18. Luftlandekorps maßgeblich am Scheitern der deutschen Ardennenoffensive beteiligt. Er ist der Typ des wagemutigen und mitreißenden Fallschirmkommandeurs.

Die Würfel sind gefallen

Gesetz über die Mitbestimmung bei Kohle und Eisen angenommen

BONN. Das Gesetz über die Mitbestimmung bei Kohle und Eisen wurde am vergangenen Dienstag kurz vor Mitternacht nach mehrstündiger Debatte und zweimaliger Unterbrechung der Sitzung mit den Stimmen der CDU/CSU, des Zentrums und der SPD angenommen. Gegen das Gesetz stimmten die FDP, die DP und die Bayernpartei.

Zuletzt hing die Annahme des Gesetzes noch von dessen § 8 ab, der die Wahl des elften Mannes in den Aufsichtsrat regelt. Die beiden großen Fraktionen CDU/CSU und SPD einigten sich schließlich auf einen Kompromiß, nach dem der aus je zwei Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestehende Vermittlungsausschuß der Hauptversammlung drei Personen zur Wahl als elftes Aufsichtsratsmitglied vorschlägt. Wird keine der drei vorgeschlagenen Personen gewählt, so muß die Hauptversammlung wichtige Gründe anführen. Über die Berechtigung der Ablehnung der Wahl entscheidet auf Antrag des

Vermittlungsausschusses das zuständige Oberlandesgericht. Erst wenn dieses bei einem zweiten Wahlvorschlag des Vermittlungsausschusses dessen Ablehnung durch die Hauptversammlung für berechtigt erklärt, oder kein neuer Wahlvorschlag erfolgt, wählt die Hauptversammlung von sich aus das elfte Aufsichtsratsmitglied.

Die Aufsichtsräte aller Unternehmungen in der eisenschaffenden und stahlerzeugenden Industrie sowie im Kohlenbergbau werden paritätisch besetzt. In der Regel hat der Aufsichtsrat elf Mitglieder. Von den Aktionären werden vier und von den Arbeitnehmern ebenfalls vier Aufsichtsratsmitglieder der Hauptversammlung vorgeschlagen. Außerdem benennt jede der beiden Gruppen noch je eine Persönlichkeit, die ihr zwar nahesteht, aber nicht unbedingt Aktionär bzw. Arbeitnehmer ist. Hierzu kommt der sogenannte elfte Mann, für den man sich auf den skizzierten komplizierten Wahlmodus geeinigt hat.

auseinandergesetzt. Wenn er auf der letzten Seite schreibt, die Geschichte der Sowjetunion und der kommunistischen Parteien beweise, daß das menschliche Gewissen eine letztlich unantastbare Größe sei, so erscheint das nach all dem Vorausgegangen keineswegs als billige Floskel, sondern als Fazit eigener Erfahrung. Bewundernswert das Gedächtnis dieses Kriegesgefangenen. Es verleiht seinem Buch zusammen mit der intimen Kenntnis russischer Berechnungen und Methoden, vor allem im Zusammenhang mit dem Nationalkomitee, einen gewissen dokumentarischen Charakter.

Reihe „Finanz und Steuern“

Grundriss der Kapitalverkehrssteuer, bearbeitet von Ernst Paul Boruttau, Fachverlag für Wirtschafts- und Steuerrecht Schäffer & Co., Stuttgart 116 S., 4,50 DM

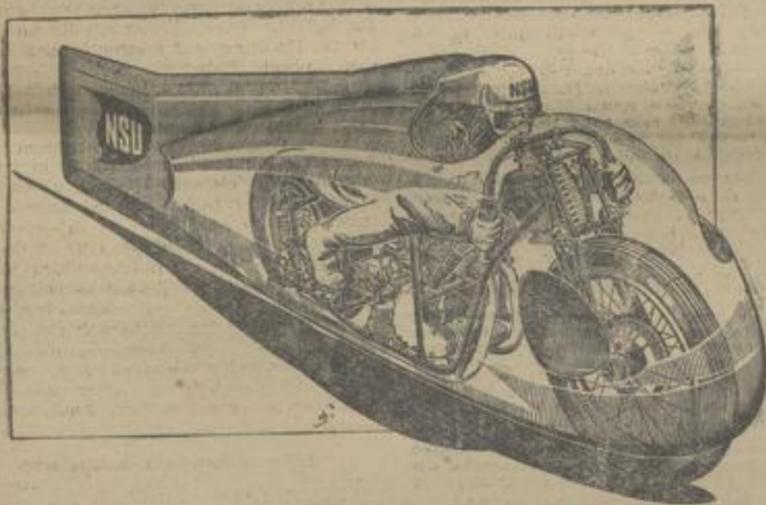
Der Verfasser ist heute Richter am Obersten Finanzgerichtshof, war früher jahrelang Vizepräsident des Reichsfinanzministeriums und endlich Reichsrichter am früheren Reichsfinanzhof. Als hervorragender Sachkenner hat er im vorliegenden Schafferbändchen in gedrängtester Darstellung ein übersichtliches Bild gegeben, das allen mit der Materie Befassen ein Hilfsmittel sein kann.

Kulturelle Nachrichten

Der Strindbergübersetzer Emil Schering ist am Dienstag kurz vor seinem 78. Geburtstag in Berlin-Wannsee gestorben. Schering war nach dem Studium in Königsberg, Göttingen und Berlin als Redakteur und Übersetzer in Berlin tätig. Bekannt geworden ist er vor allem durch seine Strindberg-Übersetzungen in 50 Bänden.

Der Regisseur und Schauspieler Dr. Philipp Manning, ein Vertreter der alten deutschen Künstlergeneration, ist in Waldshut im 62. Lebensjahr gestorben.

Der Börsenverein Deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände e.V. veranstaltet in der Zeit vom 4. bis 12. Mai die Fachbuchwoche 1951 im gesamten Bundesgebiet und Westberlin.



Wilhelm Herz hat am Donnerstagvormittag mit einer 500-ccm-Solomaxmaschine der NSU-Werke zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Mit einem Stundenmittel von 239,98 km brach er den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord von Ernst Henne auf BMW, den dieser seit 1937 mit 279,506 km/std innehatte. Unsere Zeichnung zeigt, wie Wilhelm Herz in seiner stromlinienförmigen Rekordmaschine sitzt. Zeichnung: S. Werner

Sprachsünden

Leider nimmt der ursprüngliche Reichtum unserer Sprache im Laufe der Zeit immer mehr ab, unter anderem bei den Beugungsformen. Es ist ein der Erosion vergleichbarer unaufhaltsamer Vorgang der Abschleifung. Noch verstehen die meisten, daß es einmal heißen muß: erschrecken, erschreckte, erschreckt; ein andermal: erschrecken, erschrak, erschrocken. Dagegen ist so gut wie ganz in Vergessenheit geraten, daß der gleiche Unterschied zwischen schwacher und starker Beugung beim Zeitwort „verderben“ besteht. Es kann wie „erschrecken“ ein zielendes Zeitwort (Transitiv) sein und bedeutet dann: schlecht machen, zugrunde richten. „Politik verderbt (nicht: verdirbt) den Charakter“. Es kann aber auch ein nichtzielendes Zeitwort (Intransitiv) sein, mit der Bedeutung: schlecht werden, zugrunde gehen: „Obat verdirbt leicht“. Was übrigens das Erschrecken angeht, so kann man von Norddeutschen häufig hören: „Ich habe mich erschreckt“. Man ist erschrocken, kann aber nur andere erschrecken, nicht sich selbst. Von Norddeutschland her bürgert sich auch im Süden mehr und mehr die Gewohnheit ein zu sagen: Ich habe gegessen, gelegen, gestanden, anstatt: Ich bin. Fehlt nur noch, daß man bald übergehen wird zu: „Ich habe gegangen!“

Wie ist die Mehrzahl von „Wort“ zu bilden? Wörter oder Worte? Antwort: Jede der beiden Mehrzahlformen hat ihre eigene Bedeutung. Aber bedauerlicherweise macht sich auch da die allmähliche Verarmung der Sprache geltend. Die Bildung „Worte“ nimmt zuungunsten der anderen überhand. Das Wort im rein grammatischen Sinn verlangt die Mehrzahl „Wörter“. „Dieser Satz besteht aus sechs Wörtern“. Demgemäß redet man von einem „Wörterbuch“. Von „Worten“ spricht man im übertragenen Sinne: „Die teilnahmevollen Worte des Geistlichen“. Die Mehrzahl „Sprichwörter“ steht allerdings im Widerspruch dazu.

Man kann daraus entnehmen, daß auch auf sprachlichem Gebiet die Folgerichtigkeit ihre Grenzen hat. „Auf sprachlichem Gebiet“: Höchst unnötigerweise sagt man dafür jetzt „auf dem sprachlichen Sektor“.

Aus der Welt der Strahlenpilze

Wir alle kennen den würzigen Erdboden, der im Frühjahr dem frisch umgebrochenen Boden entströmt und in keiner Frühlingschilderung unserer Dichter fehlt. Aber nur wenige werden wissen, daß dieser uns so vertraute Duft seine Ursache in einem pflanzlichen Organismus hat, dem man seiner Zartheit und kettenförmigen Verzweigung wegen den Namen „Haarkette“ (Streptothrix odorifera) beigelegt hat. Er gehört zur Familie der Strahlenpilze (Actinomyces), deren Pilzfäden sich strahlenförmig verzweigen und die neben vielen harmlosen Arten, die im Erdboden, besonders in der Nähe von Wurzeln höherer Pflanzen häufig vorkommen, auch einige gefährliche Krankheitserreger von Tier und Mensch aufweisen. Als äußerst zarte, fadenförmig verzweigte Pilze, wachsen die krankheits-erregenden Formen auf Gräsern und Getreidegrannen. Durch das Knäuen von Ähren gelangen sie in den menschlichen Körper oder auf die Zunge von weidenden Tieren, besonders von Rindern, Schafen, Pferden und Schweinen, wo sie eiternde Geschwülste verursachen und häufig den Tod herbeiführen. Vor der Unsitte, Gräser und Strohhalme in den Mund zu nehmen, kann daher nicht genug gewarnt werden. Durch kleinste Verletzungen der Schleimhaut in Mund- und Rachenhöhle können die Strahlenpilze in die Gewebe hineinwuchern, wodurch es zu Erkrankungen des Kiefers, der Wangengegend, von Zunge und Kehlkopf, nicht selten auch von Lunge, Darm und anderen Organen kommt. Es bilden sich dann eitrige Fisteln, die nur schwer zu bekämpfen sind (durch Jod und Röntgenstrahlen) und häufig einen chirurgischen Eingriff erfordern. Noch gefährlicher ist eine Strahlenpilzart, die in den Tropen und Subtropen, in China und Japan als wahre Volkspeste, auftritt und im Anschluß an Verletzungen des Fußes, besonders durch Rattebiß, Knoten mit Fistelbildungen erzeugt.

Europatagung der Nobelpreisträger

Ein Kongreß der Nobelpreisträger auf dem Gebiet der Medizin wird vom 10. bis 14. Juni 1951 in Lindau veranstaltet. Namhafte Wissenschaftler haben ihre Mitwirkung zugesagt und die Themen ihrer Vorträge festgelegt. Prof. Adolf Butenandt (Tübingen) spricht über das Thema: „Was wissen wir über die biochemischen Wirkungen der Erbfaktoren?“ Prof. Paul Müller (Basel) behandelt „Probleme der Schilddrüsenbekämpfung“. Prof. Gerhard Domagk (Wuppertal) die „Chemotherapie der akuten bakteriellen Infektionen und der Tuberkulose“. Prof. William Murphy (Boston und Cambridge) spricht über „25 Jahre Erfahrung in der Behandlung und Beeinflussbarkeit der perniziösen Anämie“. Prof. Henrik Dam (Kopenhagen) über „Die Anwendung des Vitamins K in der Medizin und seine physiologische Basis“.

Für den Bücherfreund

Tagebuch der Versuchung
Heinrich Graf von Einsiedel, Tagebuch der Versuchung, Pöates-Verlag, Stuttgart 129 S.

Ein Gemisch von mißverstandenen Patriotismus, fehlgeleitetem Fortschrittsglauben, Ehrgeiz und mehr oder weniger bewußtem Opportunismus habe Leute seiner Art in der russischen Gefangenschaft dem Kommunismus in die Arme geführt, sagt Graf Einsiedel in seinem Buch. Er kam im August 1942 als Jagdflieger in Gefangenschaft, wurde 1943 Vizepräsident des aus Gefangenen und kommunistischen Emigranten gebildeten „Nationalkomitees Freies Deutschland“ und war von seiner Entlassung 1947 an bis zum Herbst 1948 Redakteur an der sowjetamtlichen „Täglichen Rundschau“ in Berlin, um dann mit seiner kommunistischen Vergangenheit zu brechen und nach dem Westen zu emigrieren. Das Buch, das in Heimkehrerveranstaltungen schon viel Staub aufgewirbelt hat, ist ein Rechenschaftsbericht und gleichzeitig ein Rechtfertigungsversuch. Eine reine confessio ist es nicht geworden, denn man hat nicht den Eindruck, daß der Verfasser mit allem berauernd, was ihn drückt. Immerhin war er kein bloßer Opportunist wie so viele andere, sondern hat sich ernsthaft mit dem Gedankengut des Marxismus

Dem Kassenarzt sind oft die Hände gebunden

Die Kassenmittel sind beschränkt / Vom Einkommen der Kassenärzte

Stuttgart. Der Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Württemberg-Hohenzollern, Dr. Bihl, sprach hier über das Thema „Der Kranke und sein Kassenarzt“ auf einer von der württ. Ärzteschaft veranstalteten Pressekonferenz. Dr. Bihl erläuterte zunächst die gesetzlichen Grundlagen, auf denen sich das Verhältnis des Kranken zu seinem Kassenarzt aufbaut. Es sei kein Vergnügen, Kassenpatient zu sein; andererseits glaube der Kassenpatient, sich so etwas wie ein Recht auf Krankheit erworben zu haben. Die erhöhten Anforderungen an die Krankenversicherungen hätten diese zu scharfen Einschränkungen gezwungen, die es dem Arzt schwer machten, gute ärztliche Hilfe zu leisten.

Der Kassenarzt befinde sich in einem Dilemma; das Gesetz schreibe ihm vor, bei der Behandlung des Kassenpatienten das Notwendige und nicht das Mögliche zu tun, so daß oft nicht alle Möglichkeiten der Krankheitsbehandlung ausgeschöpft werden könnten. Der berechnete Anspruch auf eine moderne Therapie lasse sich mit der Vorschrift vom „Maß des Notwendigen“ nicht mehr in Einklang bringen. Es sei keine Übertreibung, daß der Arzt oft einen Teil der Behandlung selbst bezahlen müsse. Zur Erläuterung führte Dr. Bihl an, daß der Unkostenanteil in der „Kopfpauschale“ von 20 Prozent im Jahre 1932 auf 90 Prozent angestiegen sei. Eine vorbeugende Gesundheitspflege, wie sie sich im Zeitalter der Neurosen und der prophylaktischen Seuchenbekämpfung nun einmal als unumgänglich erweise, sei in der Krankenversicherung überhaupt nicht vorgesehen.

Dr. Bihl ging dann auf die Kluft zwischen der praktischen ärztlichen Arbeit und der Honorierung ein. Die Honorare seien auf Grund von Beiträgen geregelt, die auf den Verhältnissen der Jahre 1930/31 basierten. Von den 1,1 Millionen Einwohnern Württemberg-Hohenzollern seien schätzungsweise 440 000 krankenversichert, 800 Kassenärzte hätten im 1. Quartal 1950 371 000 Kassenkranke behandelt. Auf den einzelnen Arzt entfielen also durchschnittlich im Quartal 512 Kassenfälle. Dafür habe der Arzt ein Durchschnittshonorar von 2500 DM bekommen, was pro Fall einen Bruttoerwerb von 5 DM ergäbe. Da die ärztlichen Betriebsausgaben sich aber zwischen 50 und 60 Prozent bewegten, verbliebe dem Arzt im Durchschnitt ein Nettokassen-Einkommen von 400 DM monatlich. Der „Spitzenreiter“ habe in dem angeführten Quartal nachweisbar einen Reingewinn von 800 DM monatlich gehabt. Mehr als 4500 DM Bruttoeinkommen hätten 2,3 Prozent der Ärzte, weniger als 2400 DM Bruttoeinkommen aber 43 Prozent der Ärzte.

den begabte Schüler und Schülerinnen aus Volksschulen und Oberschulen zugelassen, die im laufenden Schuljahr 1950/51 die gesetzliche Schulpflicht beenden (8. Schuljahr Volksschule; 4. bzw. 5. Klasse Oberschule). Die Ausbildung in den Lehrerbildungsschulen erstreckt sich über fünf Jahre; daran schließt sich eine zweijährige Ausbildung im Pädagogischen Institut in Weingarten an.

Gesuche zur Aufnahmeprüfung sind bis spätestens 12. Mai durch die Erziehungsberechtigten bei den für ihren Wohnort zuständigen Bezirksschulämtern einzureichen. Folgende Papiere sind vorzulegen: Gesuch um Zulassung zur Prüfung; Personalblatt (bei den Gesundheitsämtern erhältlich und durch den Amtsarzt auszufüllen); Geburtsurkunde, Taufschein; letztes Schulzeugnis; Gutachten des Schulleiters; 2 Lichtbilder; handgeschriebener Lebenslauf und Einverständniserklärung des Erziehungsberechtigten.

Die schriftliche Prüfung findet voraussichtlich am 11./12. Juni in zentral gelegenen Kreisstädten statt; die mündliche Prüfung in den für die Aufnahme zuständigen Lehrerbildungsschulen in der Woche vom 23.-28. Juli.

Aus Südwürttemberg

Betriebsschließung freigestellt

Tübingen. Wie bereits gemeldet, hat die Bezirksleitung Württemberg-Hohenzollern der Gewerkschaften der Landesgemeinschaft der Industrie vorgeschlagen, am 30. April und 2. Mai die Betriebe zu schließen und diese Tage als bezahlte Urlaubstage anzurechnen, da der 1. Mai auf einen Dienstag fällt und am 3. Mai bereits Christi Himmelfahrt ist. Wie uns die Landesgewerkschaft mitteilt, ist sie mit diesem Vorschlag einverstanden und hat ihn als Empfehlung an die südwürttembergischen Industrieverbände weitergegeben. Den einzelnen Betrieben bleibt es jedenfalls freigestellt, je nach ihren betrieblichen Notwendigkeiten am 30. April und 2. Mai zu arbeiten oder zu schließen. Wie wir aus Schweningen und Schramberg hören, wird an diesen Tagen dort gearbeitet.

Wer will Volksschullehrer werden?

Tübingen. Das Kultusministerium Tübingen hält im Lauf des Sommers 1951 die Aufnahmeprüfung in Klasse I der Lehrerbildungsschulen und Lehrerinnenoberschulen ab. Zur Teilnahme wer-

Ärztliche Meldepflicht aufgehoben

Stuttgart. In Württemberg-Baden brauchen die Ärzte künftig Schwangerschaftsunterbrechungen und Fehl- und Frühgeburten dem Gesundheitsamt nicht mehr zu melden. Die bisherige Anzeigepflicht wurde am Mittwoch durch ein Gesetz aufgehoben, das vom Landtag mit 66 gegen 13 Stimmen bei 7 Enthaltungen verabschiedet wurde. Die Aufhebung der Anzeigepflicht war von der Landesregierung empfohlen worden, nachdem in Weinhelm mehrere 100 Frauen wegen Fehl- und Frühgeburten verstorben waren.

Württemberg-Baden folgt mit diesem Beschluß den Ländern Hessen und Niedersachsen. Die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie hat die Regierungen der anderen deutschen Länder, die Meldepflicht ebenfalls aufzuheben.

Kran verursacht Eisenbahnunglück

Reichenbach/Tils. Beim hiesigen Bahnhof löste sich am Dienstagabend aus ungeklärten Gründen der Ausleger eines auf einem Güterzug verladenen Krans und stürzte sich quer zur Fahrtrichtung. Die elektrische Lokomotive eines entgegenkommenden Güterzuges rannte mit voller Wucht gegen den Ausleger. Die Maschine und mehrere Wagen des Zuges entgleisten. Der Zugführer des Güterzuges wurde getötet. Der Zugverkehr auf der Strecke Stuttgart-Ulm war fünf Stunden gesperrt.

nach Großbritannien auszuwandern, wenn sie bereit sind, als Hausgehilfinnen in privaten Haushalten, Arbeiterwohnheimen und Krankenanstalten zu arbeiten. Daneben sind auch Bewerberinnen zugelassen, die sich einer dreijährigen Ausbildung als Krankenschwester oder einer einjährigen Ausbildung als Krankenschwester unterziehen wollen, um anschließend im englischen Krankendienst tätig zu sein. Letztere müssen die englische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und möglichst das Reifezeugnis oder das mittlere Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt besitzen. Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Zuschuß für das Landestheater

Tübingen. Der Finanzausschuß des Landtags hat dem Antrag des Staatsministeriums zugestimmt und dem Landestheater Württemberg-Hohenzollern für das kommende Spieljahr einen laufenden Zuschuß in der bisherigen Höhe von 195 000 DM bewilligt.

Der Reutlinger Weinbrunnen

Reutlingen. Bei der Südd. Fachmesse „Speise und Trank“, die vom 28. April bis 18. Mai in Reutlingen stattfindet und für die bereits jetzt weit über die Landesgrenzen hinaus bei Fachleuten und Gästen des Gaststättengewerbes reges Interesse besteht, wird auch ein Weinbrunnen laufen. Die Reutlinger Kiferinnung wird an diesem Brunnen gute württembergische Weine zu einem niedrigen Preis aussetzen.

Die Preßspannen im Metzgerhandwerk

Reutlingen. Bei einer Zusammenkunft von Vertretern des Landwirtschaftsministeriums und der Preisüberwachung des Wirtschaftsministeriums Tübingen mit der Berufsvertretung des Metzgerhandwerks wurde von letzterer Seite beantragt, daß die von Landwirtschaftsminister Dr. Weiß kürzlich in Waldsee genannten Preßspannen im Metzgerhandwerk auf nicht zutreffenden Voraussetzungen beruhten. Es wurde vorgeschlagen, solche Angaben in Zukunft zuerst mit der Berufsvertretung des Handwerks zu klären.

Argenbrücke wiederhergestellt

Waugen. In Anwesenheit von Regierungsvorstreitern wurde kürzlich die 1945 gesprengte Brücke über die Argen bei Schomburg nach ihrer Wiederherstellung dem Verkehr übergeben. Die Betonbrücke hat eine Spannweite von 36 Meter. Sie wurde vom Kreisverband Wangen mit einem Staatszuschuß erstellt.

Wie wird das Wetter?

Aussicht bis Freitagabend: Im Lauf des Freitags zunehmende Bewölkung und später zeitweise leichte Niederschläge. Tagestemperaturen 10-12 Grad. Stark auffrischende südwestliche, später westliche Winde. Am Samstag stark wechselnder Witterungscharakter, vereinzelt Schauer, Abkühlung, tagsüber auf 8-12 Grad.

NSU bricht zwei Weltrekorde von BMW

Absoluter Geschwindigkeitsrekord für Motorräder von Wilhelm Herz mit 289,96 kmh

Innerhalb von zwei Stunden wurden in den frühen Morgenstunden des Donnerstag auf der Autobahn München-Ingoßstadt von Wilhelm Herz auf einer Solomachse und von Hermann Böhm in der Seitenwagenklasse auf NSU-Maschinen zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Mit seiner 200 ccm 8 010-Maschine erzielte bei völliger Windstille Wilhelm Herz ein Stundenmittel von 289,96 km mit fliegendem Start über 1 km Distanz. Über eine Meile erreichte er 283,34 km/h. Bisheriger Rekordinhaber war Ernst Henno (BMW), der am 23. November 1927 279,200 km/h bzw. 276 km/h mit seiner Maschine fuhr.

Auch in der 200-ccm-Seitenwagenklasse wurden die Rekorde Hennes gebrochen: Hermann Böhm legte den Kilometer mit fliegendem Start in 17,871 Sek. und die Meile in 23,774 Sek. zurück und erreichte jeweils einen Durchschnitt von 292 km/h.

Nachwuchs holt auf

Württ. TT-Meisterschaften in Plochingen. Über das Wochenende fanden in Plochingen zum ersten Male die Tischtennis-Einzelmeisterschaften von Südwürttemberg statt, die ganz im Zeichen des verbesserten Nachwuchses standen. Sieger im Herren-Einzel wurde der Internationale Piff (Klecker) Stuttgart vor H. A. H. (H. A. H. Stuttgart). Auch die Herren-Doppel wurden von den Stuttgarter Neef-Zimmerman und Piff-Hanf gewonnen.

Die südwürttembergischen Frauen konnten ganz unerwartete Erfolge für sich buchen. So wurde Frau Edith Seifert, Sois-Alstalt, die nachfolgender die Vorjahresmeisterinnen von „Nord“ und „Süd“ aus dem Rennen war, nur knapp mit 2:3 von Fri. Ursziny (Allianz Stuttgart) geschlagen. Den dritten Platz im Damen-Einzel belegte Fri. Böck, Tübingen. Auch im Damen-Doppel und im Mixed konnten die südwürttembergischen Vertreter Böck-Schmid und

Schmidt-Freier den 2. Platz nach Wippler-Ursziny und Ursziny-Hasenwandel für sich beanspruchten. Von den Herren aus Südwürttemberg waren Wiedemann und Neuwander (SSV Reutlingen) mit dem 2. bzw. 3. Platz im Herren-Einzel verhältnismäßig erfolgreich.

Kommt Horst Schade noch zum Zuge?

Herberger hat Aufstellungssorgen. Da der Nürnberger Morlock wegen Verletzung beim Länderspiel gegen die Schweiz in Zürich nicht eingesetzt werden kann, und da die Mitwirkung von Böhrig (Köln) noch nicht sicher ist, hat Bundestrainer Herberger den Flitzer Mittelstürmer Horst Schade als Ersatzspieler für die A-Mannschaft berufen. Wer für Schade den Angriff in der B-Elf in Karlsruhe führen wird, steht noch nicht endgültig fest, doch wird mit dem Waldhofer Lipponer gerechnet.

Leichtathletik-Lehrgänge in Horb und Rottweil

Am 22. April 1951 findet in Horb und Rottweil je ein Leichtathletik-Lehrgang für Übungsleiter, Jugendleiter und Aktive statt. Beginn der Lehrgänge 4 Uhr in Horb auf dem Sportplatz, in Rottweil im neuen Stadion. Die Lehrgänge finden für die Kreise Freudenstadt, Horb, Rottweil und Tübingen statt. Anmeldungen und Fahrpreisermäßigungscheine sind bei Bezirkswart Wilhelm Jäger, Baltingen, Hauptstraße 21 abzugeben oder anzufordern.

Es war eine Granate

Mengen. Zu der Nachricht, daß hier bei einer Explosion drei Kinder, davon eines sofort tödlich verletzt wurde, erfahren wir ergänzend, daß der neunjährige Sohn angegeben hat, daß die Explosion durch eine Flak- oder Panzergranate verursacht wurde, welche er in der Nähe der eierlichen Wohnung gefunden haben will. Dieses Geschöß war durch Rost und Schmutz unkenntlich geworden und gelangte nach dem Reinemachen der Wohnung mit dem Kehricht in das Feuer.

Kurze Umschau im Lande

Ein Negeroldat sprang in den Neckar bei Bad Cannstatt und ertrank. Am Ufer hatte er seine Mütze zurückgelassen, in der ein Zeitalter lag, auf dem der Soldat seiner Einheit mitteilte, er wolle sich das Leben nehmen.

In einem Straßenbahnwagen fuhr mit seinem Kleinkraftwagen ein 25-jähriger Mann. Er starb wenige Stunden später im Krankenhaus.

Landrat Kern vom Kreis Reutlingen hat den Innenminister um Entbindung von seinem Amt wegen Arbeitsüberlastung. Landrat Kern ist gleichzeitig Direktor der Strickmaschinenfabrik H. Stoll & Co. in Reutlingen und Präsident der Industrie- und Handelskammer Reutlingen.

Die Landesinnung des Zahnärzterhandwerks hielt am Sonntag in Reutlingen eine Versammlung ab, auf der Obermeister Huga, Friedrichshafen, über das vergangene Geschäftsjahr berichtete. Da Herr Huga sein Amt wegen Geschäftsaufgabe zur Verfügung stellte, wurde Herr Boger, Reutlingen, zum neuen Obermeister gewählt.

Vom Gerüst gestürzt sind an einem Neubau in Tübingen ein Handwerkermeister und sein Lehrling. Der Meister war sofort tot, der Lehrling wurde schwer verletzt.

Mit einem Lastenaufzug 10 Meter tief abgestürzt ist ein 27-jähriger Mechanikermeister in Freudenstadt. Als er den Aufzug instandsetzen wollte, riß das Drahtseil. Der Mann starb anderntags an seinen schweren Verletzungen.

80 000-100 000 DM Schäden verursachte ein Feuer, das in der Nacht zum Mittwoch in einer Stuhlfabrik in Wildberg, Kreis Calw, ausbrach.

Aus einer Gastwirtschaft in Löffingen, Kreis Calw, wurden vor einigen Tagen bei einem Einbruch 7000 DM gestohlen.

In einem Anfall von Schwermut hat sich eine Frau in Schweningen mit ihren beiden Kindern im Alter von sieben und elf Jahren in der Küche ihrer Wohnung durch Gas vergiftet.

Ein vierjähriges Gewerkschaftsjugendtreffen soll Ende Juli auf dem Ralchberg bei Hechingen abgehalten werden. Ein Zeltlager wird 350 Jugend-

lichen aus Württemberg-Hohenzollern Unterkunft geben.

Nach Brasilien flog mit zwei Begleiterinnen die 80-jährige Leiterin des Mutterhauses der Franziskanerinnen in Sießen im Kreis Saulgau. Sie wird dort Schwesternstationen der Sießener Franziskanerinnen besuchen, die teilweise tief im Urwald liegen.

Eine 56-jährige Lehrerin verprügelt hat ein Bauer in Rottweil, Kreis Biberach a. R., nachdem die Lehrerin seiner Tochter einen Ball weggenommen hatte, mit dem das Kind im Schulfeld spielte.

Auch das wurde beachtet

Der Einbruch in ein Gasthaus im Kreis Balingen, bei dem vor einigen Tagen 1000 DM gestohlen wurden, fand eine rasche Aufklärung. Die Mutter des Täters erachtete mit dem Geld bei der Polizei und erklärte, sie habe es unter dem Kissen ihres Sohnes gefunden. Der mißratene Sohn gab beim Verhör nach kurzem Leugnen die Tat zu und wurde in Haft genommen.

In Waldmössingen, Kr. Rottweil, wollte ein 28-jähriger Bauer seine 68-jährige Schwiegermutter ermorden, indem er auf dem Abort an der Decke eine Steinplatte anbrachte. Als die Schwiegermutter einmal dort saß, ließ er den 15 kg schweren Stein auf die Frau herunterfallen, indem er von außen an einem Bindfaden zog. Der Stein streifte die Frau aber nur am Hinterkopf. Der Täter wurde verhaftet.

In einer Nachbargemeinde Buchaus war dieser Tage dem Sohn eines Verstorbenen zu Ohren gekommen, daß Kinder in dem Grab seines Vaters Geräusche gehört haben wollten. In der Befragung der Beerdigte könne nur scheintot sein, eilte der junge Mann zum Friedhof, wo er das Grab öffnete und sich überzeugte, daß sein Vater wirklich tot war. Als die benachrichtigte Polizei eintraf, war das Grab bereits wieder geschlossen.

Die Angewohnheit, im Bett zu rauchen, wurde einem 45-jährigen Junggesellen aus dem eldassischen Ort Gebweiler zum Verhängnis. Er war mit brennender Zigarette eingeschlafen. Dabei fiel ihm die Zigarette aus dem Mund und setzte das Bett in Brand. Als die durch den Brandgeruch alarmierten Nachbarn herbeieilten, hatte der unvorsichtige Raucher bereits Brandwunden erlitten, denen er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 12. April

Auftrieb: Rinder 55, Kälber 12, Schweine 90. Marktverlauf: Markt geräumt. Preise gegenüber Dienstag nicht wesentlich verändert. Wegen geringem Umsatz keine Notierungen.

Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS



Ja, was ist da bloß zu machen, wenn man sich vor Schmerz kaum rühren kann? Ich hole Dir gleich „Spalt-Tabletten“, die sich bei Rheuma gut bewährt haben. Aber auch bei Gelenk- und Muskelrheumatismus, Ischias und Neuralgien hat man „Spalt-Tabletten“ mit gutem Erfolg benutzt. Machen auch Sie einen Versuch! Besorgen Sie sich gleich ein Röhrchen „Spalt-Tabletten“ für 75 Pf. in Ihrer Apotheke.

20 Stk. 94.- 12 Stk. 64.- 10 Stk. 54.- 10 Stk. 44.- 10 Stk. 34.-



Stellenangebote

Ehrliche, kinderliebe Hausgehilfin nicht unter 18 Jahren, in Privathaushalt gesucht Willy Vogel, Kaufmann Metzinger, Kra. Reutlingen, Bachstraße 26

Mit gutem Bruch wird nicht gebrochen: **Quieta** nimmt man zum Kaffeekochen

Zifferanzeigen werden streng vertraulich behandelt.

Für erkrankten Drucker wird zur Aushilfe auf 4 Wochen tüchtiger **Werkdrucker** gesucht. A. Oelschlägers Buchdruckerei, Calw

Leistungsfähiges Haus sucht **Vertreter(innen)** z. Verkauf von Marken-Bestücken (Silber und rostfrei) an Private, auch auf Teilzeithg. Hohe Verdienstmöglichkeit, sof. Provision. Ausführl. Ein-Offerte unter „Markenbestücke“ nach (14b) Simmerberg 2, Allgäu, postlagernd.

Gesucht wird zum möglichst sofortigen Eintritt **tüchtiges ehrlches Mädchen** für Küche und Haushalt, guter Lohn u. Familienanschluss wird zugesichert. Konditionen - CM 6 Kügel, Ebingen, Würtbg.

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden

wie Magen drückt, brennt, schmerzt, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u.s.w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen ist das Ziel der Behandlung mit

Thyrial-Pillen (frei von Natrium und Magnesia) Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normierung des Säuregehaltes, Verhütung von Atzgeschäden Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säure. - Packung mit 40 Drogees DM 1,- 60 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenl. Broschüre - T. v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Neuwertiges **Notstromaggregat** mit 12-PG-Benzinmotor (Fabrikat Zündapp) zur Erzeugung von Drehstrom 220/240 Volt, 7,5 KVA, verkauft **A. Oelschlägers Buchdruckerei (14b) Calw**

Hygienische Artikel u. hervorragende Stärkungsmittel! In 1.24. Liste direkt gegen Rückporto **Krause-Versand Mühlheim-Obermerzing 1**

Nimm **Büdo** zur Schuh- u. Bodenpflege

Waschbürste pensioniert

„Der Schmutz war von der Wäsche vollständig losgewaschen und wurde beim Durchwaschen mühelos entfernt, so daß ich meine Waschbürste pensionieren konnte. Nach dem Spülen sah die Wäsche wie gewöhnlich aus.“ (Gemma Jüngling, Darmstadt, Mollerstr. 17, 8) **Barms** hat den Schmutz schon beim Einweichen. Sie sparen die halbe Waschzeit. Verlangen Sie kostenlos Versuchsprobe von der Barms GmbH, Darmstadt

Versuch einer Quadratur des Kreises

Das neue Wirtschaftsprogramm: Bereinigung der Agrarpreise / Sonderumsatzsteuer, ohne den Verbraucher zu belasten?

BONN. In einem Memorandum erklärt die Bundesregierung, daß sie sich zum Schutze der deutschen Bevölkerung zur Durchführung einschneidender wirtschaftlicher Maßnahmen entschlossen habe. Diese Maßnahmen, deren Vorbereitung etwa zwei Monate dauern soll, sind: Weltweiter Ausgleich der durch die Weltmarktpreise bedingten Preissteigerungen für die sozial schwächeren Bevölkerungskreise; Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel durch Besteuerung des gehobenen Lebensaufwands; Überwindung der Mangelercheinungen und Produktionsrückführungen in den Grundstoffindustrien. In erster Linie interessieren die Maßnahmen, die Preissteigerungen und neue Steuerbelastungen zur Folge haben. Und hier ist von besonders einschneidender Bedeutung, daß der Konsumbrotpreis ab 1. Juni um 15 Pfennig — von 49 auf 64 Pfennig je kg — steigen soll. Eine schwere Entlastung für die breiten Verbraucherkreise und kann zu verantworten in Anbetracht der Tatsache, daß die Bundesregierung noch bis in die letzten Tage hinein als Begründung für alle möglichen anderen Pläne propagierte, den Konsumbrotpreis unter allen Umständen halten zu wollen. (D. Red.)

jk. An staatlichen Wirtschafts- und Finanzplänen leiden wir in der letzten Zeit nicht gerade Mangel. Alle verfolgen sie einerseits das Ziel, Verbrauch und Kaufleistung einem Verbrauchsgüterangebot anzupassen, das infolge der Rüstungsanstrengungen der westlichen Welt in Zukunft geringer sein wird, als das bisher der Fall war, wobei zugleich das Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen bereinigt und die letzteren dem Weltmarktniveau angeglichen werden sollen. Andererseits bemüht der Bundesfinanzminister „zur Finanzierung der inneren und äußeren Sicherheit und zur Bestreitung erhöhter Sozialausgaben“ an die 5 Milliarden DM. Die Mittel will er erreichen: durch die Mineralölsteuer, für die — wie es heißt — das Gesetz bereits fertig sei, durch die Reform der Einkommensteuer und durch die Sonderumsatzsteuer.

Ein schwacher Trost

Nach den letzten Erklärungen von Bundesfinanzminister Schäffer und Bundeswirtschaftsminister Erhard haben wir die Sonderumsatzsteuer nun anscheinend als eine beschlossene Tatsache zu betrachten. Auch die Bereinigung der Agrarpreise wird offenbar als unvermeidlich angesehen. Solange solche Maßnahmen so eindeutigen Zielen dienen wie Einschränkung des Verbrauchs, Korrektur des Preisniveaus und Beschaffung von zusätzlichen Mitteln für den Bedarf des Staatshaushalts, kann man ihnen eine gewisse Folgerichtigkeit nicht absprechen. Man kann sie auch als unvermeidbar betrachten, um so mehr, als die Nachbarn ja ähnliche Lasten zu tragen haben. Das ist dann vielleicht ein schwacher Trost, versüßt aber immerhin.

Stark gegensätzliche Ziele

Schwierig werden die Dinge, wenn so gegensätzliche Ziele erreicht werden sollen, wie es nach den Erklärungen der verantwortlichen Bundesminister den Anschein hat. Prof. Erhard hat angekündigt, daß die Bereinigung der Agrarpreise einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und damit einer Devisensparnis dienen solle und auch das Lohnsystem der Landwirtschaft in ein besseres Verhältnis zum allgemeinen Lohnsystem gebracht werden solle. Die Preise für Konsumbrot, Getreide, Milch, Margarine und Zuckerrüben sollen nach dem 31. Mai erhöht werden. Zugleich wird er behauptet, Kernstück der neuen Wirtschaftsmaßnahmen sei die „Bereinigung auf dem landwirtschaftlichen Sektor durch Verbilligung der Lebensmittelpreise und ihre Fixierung“. Die Fixierung oder Stabilisierung lassen wir uns noch gefallen. Unverständlich hingegen bleibt uns die Verbilligung bei gleichzeitiger Verkündung von Preissteigerungen und Lohnaufbesserung in der Landwirtschaft, denn das sind nun einmal stark gegensätzliche Zielsetzungen. Sollte hier optimistischere Weise anzunehmen werden, daß von den Preis- und Lohnverbesserungen ein so starker Produktionsreiz ausgehen könnte, daß die Mehrerzeugnisse automatisch wieder eine Verbilligung im Gefolge haben müßte, so ist hier doch wohl ein kräftiges Fernschießen anzubringen.

Die Rechnung geht nicht auf

Einen solchen Widerspruch entdeckten wir bei der Sonderumsatzsteuer. Einmal soll sie große Mittel zur Haushaltsfinanzierung erbringen und

daneben, wenn das auch nicht erneut erklärt wurde, ein wirtschaftspolitisches Instrument sein, unerwünschten Konsum einzudämmen. Das wären, wie gesagt, eindeutige Ziele. Wenn aber zugleich gesagt wird, die neue Sonderumsatzsteuer werde nicht zu einer „Abwälzung auf den Verbraucher“ führen, sondern ein bewußtes Opfer der deutschen Wirtschaft darstellen, von dem der normale Haushalt nicht betroffen und die nicht zu einem „Drang nach übermäßigen Lohnforderungen führen“ werde, so ist das schon weniger verständlich. Soll das heißen, daß der Verbraucher überhaupt nicht von ihr betroffen, daß die Steuer in den Spannen der Produzenten oder Händler aufzugehen wird? Wir haben die größten Bedenken, daß dies geschehe. Es muß aber auch auf die Schädigung des Exports hingewiesen werden, die aus der Sonderumsatzsteuer unmittelbar zu erwachsen droht. Die Zollbehörden der Abnehmerländer pflegen nämlich solche Steuern, ob sie nun gesondert ausgewiesen werden oder nicht, unweigerlich dem Einfuhrzoll zuzuschlagen. Die Rechnung des Bundesfinanzministers, daß die Sonderumsatzsteuer exportfähige Waren belasten und diese zwingen soll, stärker in den Export zu gehen, stimmt daher keineswegs.

Wieder Normalverbraucher?

Preissteigerungen und Preisverbilligungen in einem Programm erreichen zu wollen, erscheint uns ein fragwürdiges Unternehmen. Sicher werden uns wohl zunächst nur die Preis-

erhöhungen sein, wogegen die Verbilligung auf der Hypothese der landwirtschaftlichen Ertragssteigerung beruhen dürfte. Und bei der Sonderumsatzsteuer erscheinen uns große Erträge ohne Belastung des Verbrauchers ein Unding. Sollten solche Erklärungen wogegen gemindert sein, dann müßten wir das als einen Versuch der Quadratur des Kreises bezeichnen.

Verheimliche man uns nicht das eigentliche Ziel der Maßnahmen: die Konsumbeschränkung. Fühlbare Preissteigerungen für die wichtigsten Lebensmittel werden demnach Tatsache. Das ist mit aller Deutlichkeit ausgesprochen. Von einer weiteren Anpassung des allgemeinen Lohnniveaus ist dagegen nicht die Rede. Unterbleibt sie, dann ist das Ziel einer Konsumbeschränkung ja bereits durch die Senkung des Reallohnes erreicht. Mag man auch etwas für die Armen der Armen sogenannte Verbilligungsscheine planen: für die kleinen und mittleren Einkommensbezieher wird diese indirekte Konsumbeschränkung überaus fühlbar sein. Warum dann zusätzlich noch Sonderumsatzsteuer? Besteuert man nur ausgesprochene Luxusgegenstände, so bringt sie nichts ein und stiftet durch die Beschränkung des Exports mehr Schaden als Nutzen. Besteuert man aber auch den sogenannten gehobenen Bedarf, so dringt man unweigerlich auch in die Konsumsphäre des kleinen Mannes ein und zwingt ihn auf dem Umweg über die Steuer-schraube wieder in die falsche Rolle des Normalverbraucher. Aber über die Sonderumsatzsteuer wird auch aus anderen Gründen noch ein Wort zu sagen sein, das wir demnach folgen lassen.

Die ersten Rohstoffverordnungen

Straffe Lenkung bei Schrott, Kohle, Edelmetallen und Besatzungsaufträgen

Die Bundesregierung hat unlängst auf der Grundlage des Wirtschaftssicherungsgesetzes elf Verordnungen erlassen, die durch Rohstoffkontrolle usw. die Rohstoffversorgung der westdeutschen Wirtschaft sicherstellen sollen. Alle elf Verordnungen sind inzwischen in Kraft getreten; ihr wesentlicher Inhalt soll nachstehend kurz dargestellt werden.

Man kann die bisher erlassenen elf Verordnungen in zwei Gruppen einteilen. Durch sieben von ihnen wurde eine monatliche Meldspflicht für die Produktion, die Vorratshaltung und den Verbrauch einer Reihe knapper Rohstoffe eingeführt, nämlich für Eisen und Stahl (mit einer umfangreichen Materialliste der unter die Bestimmungen der Verordnung fallenden Stahlerzeugnisse), für künstliche Düngemittel (und Rohstoffe für Düngemittel), für bestimmte knappe Präparate wie Penicillin und ähnliche, für Harze, Felle (zur Lederherstellung), Gerbstoffe, Leder und Schuhschuh, für Kautschuk und Aluminium (beim Handel), für Asphalt und Asphaltbeton sowie für Rohtabak. Die Meldungen — die Termine sind nicht einheitlich festgelegt — sind in der Regel monatlich bis zum 5. oder 10. Tage des folgenden Monats in doppelter oder dreifacher Ausfertigung bei der für die Wirtschaft zuständigen obersten Landesbehörde einzureichen. Bei Rohtabak wird nur vierteljährlich gemeldet.

Wesentlich weiter gehen die vier Verordnungen für Schrott, Kohle, Edelmetalle und die Lenkung zur Sicherung des Besatzungsbedarfs, die eine straffe Lenkung bringen, während die zuerst genannten sieben Verordnungen lediglich eine an sich bisher schon bestehende Meldspflicht zum Inhalt haben, um dem Bund eine Überwachung der Rohstoffverordnungen zu ermöglichen.

Die Schrott-Verordnung bringt für die Anfallstellen für die Schrottkinder und Schrottvorbereitung eine monatliche Melde- und Anzeigepflicht. Ihr Zweck ist in erster Linie, den Schrottkonsum unserer einheimischen Industrie sicherzustellen. Durch die „Verordnung zur Sicherstellung der Deckung des Bedarfs an festen Brennstoffen“ erhalten der Bundeswirtschaftsminister und die Landeswirtschaftsverwaltungen die Möglichkeit, Verfügungen zu erlassen, die Gebote und Verbote für die Lieferung, den Bezug, die Vorratshaltung und die Verwendung von Brennstoffen sowie Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Verordnung enthalten können; die zuständigen Behörden können also gegenüber den Hauptlieferanten (Verkaufsstellen des Bereichs Liefermengen festsetzen, sofern die Sicherung einer ordnungsmäßigen Versorgung dies nötig macht.

Die Edelmetall-Verordnung erfaßt Silber, Gold, Platin und Platinmetalle (Palladium,

Rhodium, Ruthenium, Iridium, Osmium) bestimmter Materialgruppen. Die Lieferung und der Bezug von Silber, Gold usw. ist nur durch Edelmetallschein möglich, der beim zuständigen Landeswirtschaftsminister beantragt werden muß. Der Bundeswirtschaftsminister hat durch diese Verordnung außerdem das Recht erhalten, Herstellungsgebote und Herstellungsverbote sowie Verwendungsverbote für Edelmetalle zu erlassen.

Die schwerwiegendsten aller elf Verordnungen ist zweifellos diejenige zur Sicherung des Besatzungsbedarfs, die die Anordnung Besatzungsbedarf I/50 abläßt. Besatzungsleistungen im Sinne dieser Verordnung sind Lieferungen und Leistungen, die von den Besatzungsmächten auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft unter Berücksichtigung der Hilfsmittel des Bundesgebietes im Wege des ordnungsmäßigen Requisitionsverfahrens von gewerblichen Unternehmen oder ihren Zusammenschlüssen angefordert worden und die zur Verwendung im Bundesgebiet bestimmt sind. Die Verordnungen haben Besatzungsleistungen vor sonstigen Lieferungen oder Leistungen vorzuziehen und in der vorze-

Lebenshaltungskosten 3% gestiegen

Nach der Schnellstatistik des Statistischen Bundesamtes, die sich auf ausgewählte Großstädte erstreckt, dürfte für die Zeit von Mitte Februar bis Mitte März eine etwa dreiprozentige Steigerung der Preisindexziffer für die Lebenshaltung festzustellen sein. Das erklärt sich vor allem aus der Verteuerung der Nahrungsmittel. Hier wirken vor allem die Preissteigerungen bei Brot und anderen Getreiderzeugnissen mit, aber auch Speiseöl und Eier wurden teurer. Die durchschnittlichen Preissteigerungen auf den Gebieten der Bekleidung und des Hausrates hielten sich mit 2,9 bzw. 3 Prozent etwa im gleichen Rahmen wie in dem vorausgegangenen Monatszeitraum. Bei den Waren und Leistungen der Reinigung und Körperpflege brachte der Zeitraum von Mitte Februar bis Mitte März mit einer Steigerung von 2,3 Prozent eine stärkere Erhöhung als bisher. Das gilt auch für die Ausgaben für Bildung und Unterhaltung, deren Index um 1,4 Prozent stieg. Auch der Verkehrsindex hat eine Erhöhung um 1,4 Prozent erfahren, während Nahrungsmittel wie Kartoffeln, Obst und Gemüse um 5,3 Prozent indexmäßig stiegen. Bei den Genussmitteln betrug die Steigerung dagegen nur 0,3 Prozent, bei Heizung und Beleuchtung 0,8 Prozent.

Landesproduktenbörse Stuttgart

18. April 1951

In Brotgetreide werden zu den amtlichen Getreidepreisen kleinerer Umsätze gemeldet. In Futterhafer und Futtergerste ist die Nachfrage gut, es fehlt jedoch jegliches Angebot zu den amtlichen Preisen.

Am Mehlmarkt ist stetiges Geschäft zu verzeichnen. Die Konsumtypen sind stärker gefragt.

Es werden notiert: Weizenmehl Type 550 64,20 DM; Type 812 66,50 DM; Type 1050 58,70 DM; Type 1500 62,— DM; Roggenmehl Type 1150 55,10 DM; Type 1375 51,25 DM; Großhandelspreis je 100 kg brutto für netto ohne Sack, in Mühlennachprodukten ist das Angebot ausreichend bei unveränderten Preisen.

In Rauhfutter ist das Geschäft ruhig. Stroh hat etwas bessere Nachfrage gegenüber Heu. Es werden notiert: idie Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich wagenfrei süddeutscher Verladeestation: Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (blindfadenspreß) 1.— bis 2,75 DM; Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (drahtgepreßte Ware) 4,40 bis 4,90 DM; Wiesenhheu, gut, gesund, trocken, lose 2,— bis 3,50 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 2,25 bis 3,40 DM.

schriebenen Art, Güte und Zeit auszuführen. Die Bundesstelle für Besatzungsbedarf oder die für die Wirtschaft zuständigen obersten Landesbehörden können gewerbliche Unternehmen durch schriftliche Verfügung (Vorratungsverpflichtungsschein) verpflichten, Zulieferungen usw. zur Erfüllung der Anforderungen der Besatzungsmächte auszuführen.

Allen elf Verordnungen hat der Gesetzgeber durch Strafbestimmungen, die sich auf das Wirtschaftssicherungs-gesetz stützen, einen entsprechenden Nachdruck verliehen. Hoffen wir, daß die künftige wirtschaftliche Entwicklung die Bundesregierung nicht zu weiteren Rohstoffverordnungen zwingt. Dr. F. K.

Steigende Kosten im Wohnungsbau

WIESBADEN. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes ist der Preisindex für den Wohnungsbau in der Bundesrepublik von 195 im Oktober 1950 um 5,7 Prozent auf 206 im Januar 1951 (1935 = 100) gestiegen.

In den einzelnen Städten war die Entwicklung der Baupreise sehr unterschiedlich. Während sich die Gesamtindexziffer in acht Indexstädten in den Grenzen von 3,8 bis 7,8 Prozent erhöht hat, liegen die Steigerungen bei den übrigen zwölf Berichtsstädten zwischen 1,3 und 13,8 Prozent.

HAMBURG. Für und gegen Wiedereinführung der Treibstoff-wirtschaft. Der Beirat der Fachstelle Mineralöl hat zur von der Bundesregierung in Erwägung gezogenen baldigen Wiedereinführung der Bewirtschaftung von Benzin und Dieselmotortreibstoff Stellung genommen. Während die Vertreter der Mineralölwirtschaft sich gegen die Bewirtschaftung wandten, weil die Vorratstage günstig und ein Mehrverbrauch seit der Aufhebung der Bewirtschaftung nicht eintritt, verlangen die Gewerkschaftsvertreter die Gewährung einer langfristigen Versorgung und lehnten die Freigabe ab.

BONN. — Brotgetreidebestand der Landwirtschaft höher als im Vorjahr. Der Brotgetreidebestand in der Landwirtschaft Ende Februar wird mit rund 1,8 Millionen Tonnen berechnet. Das sind 100.000 bis 150.000 Tonnen mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

REUTLINGEN. — Kolonialwaren-Großhandel legt in Reutlingen. Der Fachverband des Kolonialwaren-Großhandels Württemberg-Hohenzollern e. V. hält am Mittwoch, dem 18. April, seine fünfte ordentliche Jahresversammlung in Reutlingen ab.

TÜBINGEN. — Maschinen und Uhren Hauptausfuhrartikel des Landes. Nach den Ausfuhrergebnissen des Februar liegt der Maschinenbau mit einem Ausfuhrwert von 4,9 Millionen DM und einem Anteil von 34,6 Prozent an der Spitze der Exporte. Es folgen die Uhrenindustrie mit 3 Millionen oder 21,7 Prozent, Musikinstrumente, Spielzeug usw. mit 1,7 Millionen DM oder 11,7%

Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren mit 1,1 Millionen DM oder 7,8 Prozent und Textilwaren mit 1 Million DM oder 6,8 Prozent.

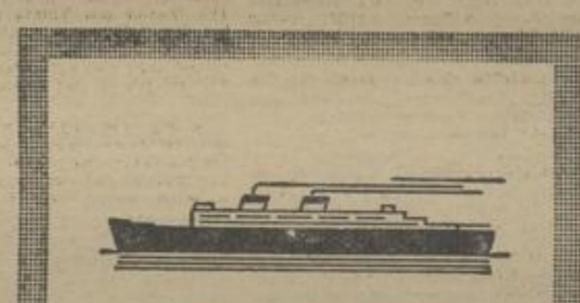
TÜBINGEN. — Arbeitslosigkeit nimmt weiter ab. Die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Hohenzollern sank im Laufe des März um 2194 auf 9416. Auf 100 Arbeitnehmer kamen am Monatsende 2,4 Arbeitslose gegenüber 3,0 zu Beginn des Berichtsmontats. Die Arbeitslosigkeit blieb in Württemberg-Hohenzollern also weiterhin erheblich unter dem Durchschnitt des Bundesgebietes mit rund 10 Prozent.

TÜBINGEN. — Überschub bei der Südwestdeutschen Eisenbahn. Mit einem Überschub von 400.000 DM für Januar und Februar dieses Jahres schloß die Betriebsrechnung der Südwestdeutschen Eisenbahnen ab, wie Generaldirektor Bauer auf einer Sitzung des Eisenbahnverkehrsrates in Karlsruhe mitteilte. In der gleichen Zeit des Vorjahres war ein Defizit von 12,9 Millionen DM entstanden.

FRANKFURT. — US-Armee will in Europa einkaufen. Das Hauptquartier der amerikanischen Truppen in Europa will in den nächsten Wochen Waren im Werte von rund 90 Millionen DM in Europa einkaufen. Diese sind als Vorräte für die amerikanische Armee nicht nur in Europa, sondern auch in den USA gedacht. — Künftig soll das Fleisch für die amerikanische Armee in Europa größtenteils durch den Großhandel der Bundesrepublik bezogen werden.

MAILAND. — Auf der Mailänder Messe „Deutscher Tag“. Im Rahmen der Mailänder Mustermesse, die gestern eröffnet wurde, findet am 15. April ein „Deutscher Tag“ statt, an dem Prof. Erhard, Finanzminister Schäffer und von Maltzan, Leiter der Außenhandelsabteilung im Auswärtigen Amt, als Gäste der Messeleitung teilnehmen.

FRANKFURT. — Geschäftliche Auslandsflüge gegen DM. Das Bundeswirtschaftsministerium teilte allen ausländischen Fluggesellschaften mit, daß sie ab sofort Flugtickets für geschäftliche Auslandsreisen gegen DM abgeben können.



Seitenblick auf die Schifffahrt

Alle Schiffe, die sich in den letzten 40 Jahren das Blaue Band des Ozeans holten, waren mit den berühmten Gargoyle Marine Oelen versorgt. Über die Hälfte aller Turbinenschiffe der Welt über 2000 t, über die Hälfte aller Motorschiffe der Welt über 2000 t fahren heute Gargoyle Marine Oele! Das ist auch die überlegene Stellung, die Mobilöle zu Lande und in der Luft einnimmt. Denn die meisten Auto- und Flugmotoren werden mit Mobilöle geschmiert.

„das spricht für Mobilöle!“



DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

Auf Suche nach Quellen des Amazonas

Noch ist der Abenteuergeist nicht ausgestorben / Vorerkundung mit Flugzeug

Von John Broton, Leiter der britischen Expedition

In einer Unterhaltung über unerforschte Gebiete Südamerikas wies mich vor sechs Monaten ein amerikanischer Journalist darauf hin, daß die ursprüngliche, eigentliche Quelle des Amazonas bisher noch nicht entdeckt worden sei. Meine Qualifikationen für diese Art Arbeit sind gering — ein wenig Spanisch, einige in Tanks und Flugzeugen erworbene Navigationskenntnisse, Reiten, Schießen und die Lektüre einiger Reisebeschreibungen. Ich sicherte mir daher die Hilfe des ehemaligen Eton-Schülers Sebastian Snow, der seit 1945 zahlreiche Forschungs- und Vermessungsarbeiten in Lappland und Afghanistan vorgenommen hat, und wir setzten den zwölften April als Tag unserer Abreise fest, um die Amazonasquelle zu suchen. Per Flugzeug, Maulesel, Pferd, Motorboot und Kanu werden wir insgesamt 22.500 km zurücklegen.

Seit der spanische Entdeckungsreisende Pinzon im Jahre 1500 den Amazonas entdeckte, haben viele europäische und amerikanische Expeditionen die Nebenflüsse erforscht, aber wenige haben sich um die wahre Quelle gekümmert, deren Lage stark umstritten ist. Gewiß ist nur, daß die entferntesten Quellen des Stromes auf dem Andenplateau, nicht weit von der pazifischen Wüste entfernt liegen müssen. Raimondi war für den Fluß Nupe, O. M. Miller für den Marañon, während andere Forscher den Ucuyali oder Urubamba für den Quellfluß hielten. Die Zeit zur Beilegung der Zweifel durch hydrologische Untersuchungen unter Verwendung modernster Instrumente und Berechnungsmethoden ist gekommen.

Gefährliche Wasser

Der Amazonas entwässert zwei Fünftel Südamerikas und wendet sich über mehr als 6000 km von den Anden bis zu seiner Atlantikmündung unter dem Äquator. Die Haupteigenschaft des unteren Flußgebietes ist der dichte Urwald mit üppiger Vegetation und einer reichen Fauna. Der Existenzkampf ist hier außerordentlich heftig. Piranhas, elektrische Aale und Stachelrochen versuchen die Nebenflüsse, während in den Sumpfgeländen Alligatoren und oft erstaunlich lange Anacondas heimisch sind. Überall wimmelt es von freßgierigen Insekten. Nagetiere wie der Copybara erlangen tropische Ausmaße und wiegen oft bis zu einem Zentner.

Die Tiefe des Amazonas bei Manaus, 1600 km von der Mündung entfernt, beträgt 20 bis 25 Faden (1 Faden = 1,83 m) und bei Iquitos, 3450 km stromaufwärts, immer noch zehn Faden. Bis hier sind in Andennähe wenige Tiefenmessungen vorgenommen worden, aber es ist bekannt, daß der Ucuyali in der Nähe des Vorgebirges bei Cumaria etwa 800 m breit und um diese Jahreszeit über acht Meter tief ist. Berechnungen über die in den Hauptstrom ablaufende Wassermenge müssen noch angestellt werden.

Als vorbereitende Arbeit haben wir eine Erkundung des großen in Frage kommenden Gebietes vom Flugzeug aus vorgesehen. Unter der tropischen Sonne liefern die Gletscher eine ununterbrochene Wasserversorgung der vielen Seen auf dem Plateau, aber die Haupt-

regenfälle gehen in 1300 bis 3300 m Höhe auf die Osthänge der Anden nieder. In diesen Gebieten findet sich auch der dichteste Teil des Urwaldes. Die Wassermassen der Regenzeit führen zu einer Verdreifachung der Flußbreite, ja sogar neue Seen werden gebildet. Eine Durchquerung des Waldes zur Regenzeit wäre daher außerordentlich schwierig.

Nach einer Erkundung vom Flugzeug aus kann gemessen werden, welche Wassermenge der Fluß führt. Zu diesem Zweck werden möglichst gerade und gleichmäßige Strecken ausgewählt. Der Fluß wird in Längenabschnitte unterteilt; dann läßt man kleine Flüsse über Entfernungen von 50 oder 100 m treiben und mißt die dazu benötigte Zeit. Echolotungen werden von Booten aus vorgenommen und mit Strömungsmessern das Volumen berechnet. Ferner sollen Wetterstationen mit meteorologischen Instrumenten an geeigneten Stellen auf der Anden-Wasserscheide eingerichtet werden.

Wer da glaubt, unsere Generation habe den Abenteuergeist eingebüßt, hätte die vielen

Der Blinde kann gedruckten Text — abhören!

Eine Erfindung des schwäbischen Elektrophysikers Dr. Walter Blum

In Emmendingen in Baden lebt und wirkt der Ingenieur für Hochspannungs- und Meßtechnik, der Elektrophysiker Dr. Walter Blum, ein Sohn des langjährigen Murrhardter Bürgermeisters Blum. Tausende von Blinden im In- und Ausland setzen gerade auf ihn große Hoffnungen. Ihnen vor allem ist es nicht unbekannt geblieben, daß Dr. Blum eine Erfindung gemacht hat, die ihnen die Erfüllung eines ihrer brennendsten Wünsche bedeutet. Er konstruierte ein Blindenlesegerät, mit dessen Hilfe es jedem Blinden möglich ist, jeden gedruckten Text — abhören zu können.

Im Sommer 1944 begann der schwäbische Erfinder Dr. Blum mit der Entwicklung dieses Gerätes. Mit den bis zum Kriegsende fertiggestellten Plänen übersiedelte Dr. Blum 1945 nach Emmendingen. Dort gelang es ihm in harter Arbeit, im Winter 1949/50 das erste Versuchsgerät fertigzustellen, mit dem die Grundgedanken experimentell nachgeprüft werden konnten.

Dieses Gerät unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von denen, an welchen amerikanische Wissenschaftler schon seit einigen Jahren arbeiten. Der allgemein erstrebte Lösung ist Dr. Blum wesentlich näher gekommen. Nach seinem System können mit Hilfe einer lichtelektrischen Zelle normal gedruckte Bücher, Zeitungen und Schreibmaschinenschrift ganz leicht welcher Schriftart eingespannt, abgetastet und unmittelbar in gut verständliche Sprechlaute oder in Blindenschrift umgesetzt werden. Das zu lesende Buch wird auf das pulfförmig ausgebildete Gerät gelegt, der Blinde führt den Griffel über die Druckstellen und hört im Kopfhörer oder Lautsprecher die gedruckten Wörter gesprochen ab. Die Innehaltung der Zeilenrichtung ist dabei durch eine mechanische Führung gewährleistet. Das Gehörte ist kein abgehacktes Buchstabieren, sondern eine „Maschinensprache“. Es handelt sich um eine fließende Sprache, bei der auch Um- und Doppellaute als solche erfaßt und akustisch so wiedergegeben werden, wie man sie normalerweise ausspricht. Die Lesegeschwindigkeit hängt von der Schnelligkeit der Griffelführung ab und kann bis zu etwa 600 Buchstaben in der Minute gesteigert werden. Um das Aufsuchen der Zeilen zu erleichtern, nimmt der Blinde besondere akustische Zeichen wahr, die ihn in ihrer Färbung an die Zeile heraufführen.

Wenn auch das Gerät, bis es auf den Markt gebracht werden kann, noch mancher Verbes-

Briefe sehen sollen, die Männer (und einige Frauen) schrieben, die an der Expedition teilnehmen möchten. Auffallend war, daß Bankangestellte unter den Bewerbern besonders häufig vertreten waren; sechs Briefe kamen von Jungen, die noch nicht sechzehn Jahre alt waren. Ein Mann träumte vom Inka-Gold und hofft, mit Hilfe zweifelhafter Karten die zur Zeit der Eroberung an Atahualpa abgeschickten und seither verschollenen Schätze finden zu können.

Senor Schriber, der peruanische Botschafter in London, hat uns der wohlwollenden Haltung seiner Regierung Forschungsexpeditionen gegenüber versichert. Wir arbeiten zusammen mit dem Internationalen Amazonas-Institut der UNESCO, das von Rio aus die Forschungsarbeiten im ungeheuren Flußgebiet koordiniert.

Im Verlaufe unserer Arbeit, die etwa ein halbes Jahr in Anspruch nehmen wird, rechnen wir nicht mit Störungen durch feindliche Indianerstämme. Wir freuen uns im Gegenteil auf die Begegnung mit den Huambias-Indianern vom oberen Marañon. Sie sind hellblutig und bärtig und stammen von spanischen Frauen ab, die von den Indianern bei der Eroberung von Sevilla del Oro im Jahre 1599 gefangen genommen wurden.

serung bedarf, so scheint, wie auch der Direktor der Blindenanstalt Marburg, Prof. Dr. Carl Strehl, vor kurzem in der „Umschau für Wissenschaft und Technik“ zum Ausdruck brachte, Dr. Blum doch die Lösung des Problems gefunden zu haben, die vom gegebenen Druck ausgeht und diesen ohne Umdruck oder unter Anwendung komplizierter akustischer Tonwiedergaben, die der Blinde erst wieder umdeuten muß, zu einer unmittelbaren, allgemeinverständlichen — wenn auch monotonen — sprachlichen Wiedergabe bringt. Dieses wurde dem Erfinder auch von den Blaupunktwerken sowie seinem Lehrer Prof. Dr.-Ing. Hueter, dem bekannten Elektrophysiker an der Technischen Hochschule Darmstadt, bestätigt.

„Mein Gerät soll vor allem“, so sagt der Erfinder, „den Blinden einen erweiterten Berufseinsatz ermöglichen. Allein dieses Ziel bringt dem Staat nur Vorteile.“ Denn der Blinde, vor allem der Geistesarbeiter, braucht dann keine Vorlesungskraft mehr, könnte also

Aus Wissenschaft, Forschung und Technik

Keine Angst mehr vor Keuchhusten

KARLSRUHE. Der Keuchhusten tritt besonders bei Kindern auf und fordert vor allem unter Säuglingen immer noch viele Opfer, die in manchen Gegenden vielfach die Zahl der Todesfälle an Scharlach, Diphtherie und Masern zusammengenommen übersteigen.

Das von dem Forscher Schips entwickelte Präparat „Profusional“, das den Kindern in Tropfenform eingegeben werden kann, hat sich als gutes Heilmittel bei Keuchhusten bewährt. Dieses Präparat entgiftet nicht nur den Körper des Erkrankten und schaltet die Keuchhustenreize aus, sondern es erweitert zugleich auch die Atemwege.

„Profusional“ besteht aus einer Kombination von Thiosulfat und einem spezifischen Serum. Bald nach Verabreichung des Mittels lassen die Hustenattacken nach. Der besondere Vorteil dieses Präparates ist aber, daß es auch noch in der zweiten, gefährlicheren Phase des Keuchhustens wirksam ist.

Warum leben Frauen länger?

LONDON. In den letzten hundert Jahren ist in England die Sterblichkeitsziffer der Männer im Verhältnis zu der der Frauen ständig gestiegen. Von 1841—1845 starben 9,6 Prozent mehr Männer als Frauen, in der Zeit von 1931—1935 waren es 27,5 Prozent. 1838—1844 hatte ein Mann Aussicht auf ein Lebensalter von 40,35 Jahren, eine Frau 42,04; 1930—1932 war die Lebensaus-

grundes vor der Küste von Ceram fortwährend wecheln, sind die unteren Wasserschichten dauernd in Aufruhr. Ab 2000 Meter Tiefe sind bei jeder Nachprüfung zum Teil rasende Kreiseströmungen festgestellt worden, die nie zur Ruhe kommen.

Wenn auch die wissenschaftliche Erklärung für den oft auftretenden gefährlichen Sog nicht völlig lückenlos ist, so steht doch mit ziemlicher Sicherheit fest, daß Unwetter und Unterwasserbeben zu gleicher Zeit den ostindischen Ozean sich praktisch überschlagen lassen. Es kommt zu ungewöhnlichen Wogengängen, die ihren Ursprung nicht nur in Wind und Wetter, sondern vor allem auch in dem tobenden Meeresboden haben.

In Menado und Celebes haben die Holländer vor wenigen Wochen den dritten Warningsender für die Schifffahrt aufgestellt. Er und die Stationen von Makassar und Aru warnen laufend vor dem Banda-Strudel, dem Phänomen von Ceram, um dessen Entstehung und völlige Erklärung das Rätselraten noch nicht abgeschlossen ist.

Gehen wir mal zu Hagenbeck ...

Elefant Mogli bekommt einen Grog

Der alte Schlager ist fast vergessen, aber immer noch gehen jährlich etwa zwei Millionen Menschen zu Hagenbeck, teils in den Tierpark, teils in den Zirkus gleichen Namens. In Hamburg-Stellingen, auf einem gärtnerisch gepflegten Gelände von 23 Hektar, tummeln sich, das Kleinzug nicht mitgezählt, weit über tausend Tiere aus den fünf Teilen der Erde, darunter sehr seltene, sehr teure, sehr wilde und sehr wunderliche Tiere. 120 Menschen, die hundertjährige Dynastie Hagenbeck und ein Dutzend Gärtner eingerechnet, sind Tag für Tag um sie bemüht.

Das seltenste und teuerste Tier ist das indische Nashorn. Es gibt ihrer nur drei in Eu-

ropa und zwei in Amerika; ein ungewöhnlicher Fall Selbst in Nepal, ihrer indischen Heimat, sollen nur noch etwa dreißig Nashörner leben. Auch das Weißroß, aus dem Nördlichen Polargebiet stammend, ist sehr selten. In Deutschland gibt es nur vier; drei in Hamburg-Stellingen und eins in München.

Seltene Tiere sind noch kostbarer als seltene Metalle. Schon vor dem Kriege kostete ein indisches Nashorn 60.000 M., ein großer Elefant 10.000 bis 12.000 M., ein guter zuchtfähiger Berberlöwe mit allen Eckzähnen 2500 M. Welche Beträge heutzutage aufzuwenden sind, läßt sich an dem Preise eines Rhesus-Affchens erkennen, der von 25 auf 125—150

Spitzer und Späne

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen weniger kümmern würde als um seine eigenen.

LICHTENBERG

Als Fan Che Konfuzius fragt: „Was ist Menschlichkeit?“ antwortete der Meister: „Die Menschen lieben!“ Auf die Frage: „Was ist Weisheit?“ antwortete er: „Die Menschen kennen!“

Jedes Land hat seine Gesetze, jede Familie ihre Vorschriften. Es gibt fünf Verwandtschaftsgrade: Bürger und Staat, Eltern und Kind, Mann und Frau, Bruder und Bruder und Freund und Freund. Aber der vornehmste ist von Mann zur Frau.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wer politische Freiheit mit persönlicher Freiheit verwechselt und politische Gleichheit mit persönlicher Gleichheit, hat niemals auch nur fünf Minuten lang über Freiheit und Gleichheit nachgedacht.

G. B. SHAW

Warum will man lieber für seine Tochter einen Dummkopf, den Namen und Stand hat, als einen geistvollen Menschen? Die Vorteile des Dummkopfes lassen sich teilen, die des Geistes sind nicht mittelbar; ein Herzog macht eine Herzogin, ein geistreicher Mann niemals eine geistreiche Frau!

RIVAROL

mit den eingesparten monatlichen 150 DM sein Gerät abzahlen, der Staat müßte nicht mehr soviel Unterstützung bezahlen und würde dadurch wieder Mittel freibekommen, dieses Gerät finanziell zu stützen.

In Deutschland gibt es einschließlich der Kriegsblinden etwa 45.000 Blinde und mindestens ebensoviele Sehschwache. Nach der Statistik des Westfälischen Blindenvereins aus dem Jahre 1947 sind etwa 24 Prozent der Blinden in einem Beruf tätig, der den beruflichen Einsatz eines Lesegerätes rechtfertigen würde. Da darüber hinaus zahlreiche Blinde aus dem In- und Ausland aus eigenen Mitteln ein Gerät kaufen werden, erscheint die Produktionsziffer von 10.000 Geräten nicht zu hoch gegriffen. — Die Konstruktionsarbeiten, an denen sich die Bundesregierung stark interessiert zeigt, werden unter Aufsicht eines Kuratoriums, dem u. a. auch Prof. Hueter und Prof. Strehl angehören, fortgeführt. E.G.N.

nicht für den Mann 58,74, für die Frau 62,88 Jahre. Die Chancen für den Mann waren also in diesem Zeitraum um 4,5 für die Frau aber um 50 Prozent gestiegen. Man hat diesen Unterschied zuerst mit den beruflichen Risiken des Mannes erklären wollen. Die große Zunahme der Frauenarbeit in der Industrie hat aber, soweit man bis jetzt feststellen kann, das Verhältnis in keiner Weise beeinflusst. Einer der möglichen Gründe ist, daß Frauen mehr für sich sorgen, sich mehr pflegen und elastischer und beweglicher als die Männer sind, und daß darin der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern liegt. Aber eine endgültige Erklärung ist damit auch noch nicht gegeben, es bleibt immer noch ein Geheimnis zu lösen.

Elektrisch leitender Gummi

FRANKFURT. Die Firma Dunlop stellt jetzt elektrisch leitenden Gummi verschiedener Härte aus natur- und ölbeständigem Kunstkautechuk her. Der Grad der Leitfähigkeit wird eingestellt, indem man dem Rohmaterial verschiedene Mengen einer besonderen, elektrisch leitenden Rußsorte zusetzt.

Durch Dehnung dieses elektrisch leitenden Gummis steigt sein Widerstand um das Zweifache an. Bei anschließender Erwärmung läßt sich jedoch eine Rückbildung der ursprünglichen Leitfähigkeit herstellen. Auf Grund dieser Eigenschaften dürfte der neue Gummi vielfältige Verwendungsmöglichkeiten in der Industrie finden.

Banda-Strudel reißt Schiffe auf den Grund

Der größte Sog der Meere faßte 31 Schiffe

Wenn die Banda-See im Südmeergebiet von Niederländisch-Ostindien in Wallung gerät, ist es selbst für moderne Motorschiffe mittlerer Größe besser, auf hoher See eine Beruhigung der Elemente abzuwarten. Sich Schutz suchend der Küste von Ceram zu nähern, ist schon manchem stolzen Dampfer und Segler zum Verhängnis geworden. Ohne das geringste Anzeichen einer regulären Meeresströmung öffnet sich bei Windstärke 12 vor oder hinter einem haushohen Wellenberg eine abgründige Wasserschlucht, in die Schiff und Besatzung unrettbar verloren hinabstürzen.

Der Banda-Strudel ist nachgewiesenermaßen der größte Sog der Meere. Der Wassertrichter, der sich bei peitschendem Regen und Sturm auf einmal öffnet, hat nach Angaben der Seeleute, die ihn glücklicherweise nur von der Ferne sahen und mit knapper Not und Mühe dem Gefahrenreiß entgingen, einen Durchmesser von 40 bis 60 Meter. Mit einem Heulton saugt das Meer an dieser Stelle Mengen von Luft ein. Es entsteht ein Luftkeil mitten im Herz des tobenden Ozeans bis zu schätzungsweise 50 Meter Tiefe. Erst dort unten finden sich die Wassermassen wieder zusammen.

In dieses Wasserloch stürzten bis 1938 29 Schiffe, davon drei 1500-Tonner. Bei den anderen handelte es sich um kleinere Fahrzeuge. Im letzten Kriege forderte das Phänomen von Ceram zwei weitere Opfer und Ende vorigen Jahres mußte der Kapitän eines Sumatra-Tankers sehen, wie sein Kollege Bug voran im Banda-Strudel verschwand um nie wieder an die Oberfläche zu kommen. Als der Tanker sofort zur Rettung herbeieilte, hatte sich das Meer längst wieder über seinem Opfer geschlossen, so als wäre hier niemals ein Schiff mit Kurs auf Neuguinea gefahren.

Institute für die Untersuchung von Erd- und

Seebeben in New York, London und Amsterdam erklären die Existenz des Banda-Strudels mit den fortgesetzten Unterwasserbeben zwischen Neuguinea und Sumatra. Die Zahl der Beben in diesem Gebiet hat seit der Jahrhundertwende laufend zugenommen. Der Meeresgrund ist in diesem „Ebenenkessel“ fast jeden Tag in Bewegung. In den letzten 20 Jahren sind über 100 kleine Inseln aufgetaucht und in Stunden, Tagen oder erst nach Jahren wieder in die Tiefe geglitten.

Vor Ceram befindet sich nach Echolotmessungen ein etwa 7000 Meter tiefes Meerestal, das seine Lage zuweilen um mehrere hundert Meter von Ost nach West verändert. Auf der einen Seite entsteht plötzlich ein neues Unterwassergebirge von 300 bis 500 Meter Höhe, so daß die Wassermassen sich augenblicklich in das veränderte Tal verlagern. Da diese großen und kleinen Veränderungen des Meeres-

DM gestiegen ist. Bei den Riesenschlangen geht es übrigens nach Maß: für den Meter so- und so viel.

Was die schweren Dickhäuter und die großen Räuber fressen, das fällt wirklich ins Gewicht. Hier der tägliche Speisezettel eines erwachsenen Elefanten: 20 Pfund Hafer, 10 Pfund Kleie, etwa 1 Zentner Heu, 30 bis 40 Pfund Rüben und 180 bis 200 Liter Wasser. Während der Arbeit oder in der Dressur bekommt er außerdem vier bis fünf Brote als „Gratifikation“. Ein ausgewachsener Löwe vertilgt jeden Tag 18 Pfund Pferdefleisch — mit Knochen. Die Giraffe begnügt sich mit Heu, frischer Dornhecke, Baumrinde und Brennnesseln.

Wird ein Tier krank, so sondert man es zunächst von seinesgleichen ab. Operationen sind äußerst selten und auch der Tierarzt wird nicht oft gerufen. Die Wärter kennen sich aus und wissen sich zu helfen. Hat Mogli der würdige Elefant, einmal Schüttelfrost bekommen er außerdem vier bis fünf Brote als „Gratifikation“. Ein ausgewachsener Löwe vertilgt jeden Tag 18 Pfund Pferdefleisch — mit Knochen. Die Giraffe begnügt sich mit Heu, frischer Dornhecke, Baumrinde und Brennnesseln.

Einige der Schützlinge Hagenbecks haben ein überaus zühes Leben. So wird das Alter einer von den Galapagosinseln stammenden Elefantenschildkröte auf — halten Sie sich fest! — dreihundert Jahre geschätzt. Dieses lebende Panzerfahrzeug hätte sich also schon gesonnt, als die Landsknechte Tillys und Wallensteins noch mit der Donnerbüchse durch die Lande zogen.

Im April geht der Zirkus der alljährlich in Stellingen überwintert, wieder auf Deutschlandreise. In Schleswig-Holstein fängt es an. Ginge es nach Hagenbeck, dann wäre die Reise zum Mond kein Problem mehr. Sein Zirkus ist bei 20 Nationen in vier Erdteilen gewesen. Alle seine Weltreisen zusammengekommen ergeben die Entfernung zum Mond.

Freitag, der 13. April

Sie, lieber Leser, sind natürlich nicht abergläubisch. Und wir schon gar nicht. Es bedeutet daher für uns alle miteinander nichts, daß auf dem heutigen Kalenderblatt zu lesen steht: Freitag, 13. April. Denn, wie gesagt, wir sind kein bißchen abergläubisch. Schließlich leben wir ja in einem aufgeklärten Zeitalter.

Wir nehmen deswegen auch keineswegs an, daß es heute etwas besonderes geben könnte, das mit dem ominösen Datum in ursächlichen Zusammenhang gebracht werden könnte. Wenn uns also in der Frühe bei der Fahrt zur Arbeit die Kette vom Fahrrad gesprungen ist, dann war es eben ein Zufall. Daß der Wagen vorhin nicht anließ, obwohl wir es so eilig hatten, war ebenfalls nichts weiter als die bekannte Tücke des Objekts. Und dann ausgerechnet heute früh, wo man — ausnahmsweise — einmal 10 Minuten zu spät ins Geschäft kam, der Chef bereits da war (wo er doch sonst erst um halb neun kommt) und mit unmutumwölktler Stirn auf seinen unpunktlichen Mitarbeiter wartete, das hat nochmals nichts mit dem Datum zu tun. Lächerlich!

Aber ganz tief innen drin, und wenn es im verstecktesten Winkel des Herzens wäre, sitzt doch ein winziges Restchen Aberglaube. Ein Rudiment aus grauer Vorzeit. Und das läßt uns den sowieso anrühigen Freitag (wer heiratet da beispielsweise?) in seiner Paarung mit der bösen Dreizehn mit aller Vorsicht betrachten. Vielleicht wird manche weitreichende geschäftliche Entscheidung doch auf morgen verschoben. Man ist auch in der Wahl der Worte etwas behutsamer als sonst. Denn immerhin schreibt man Freitag, den 13., man weiß eben doch nie... schaden kann es ja nicht... aber glauben tut man auf keinen Fall daran... na ja, hoffen wir, daß der Tag vollends gut vorbeigeht. Tot, tot, tot — und anschließend dreimal kräftig aussuchen. Obwohl wir nicht abergläubisch sind, keine Spur.

Schwarzhörner — auch ohne zu hören

„Rundfunkhören ist sehr wichtig, doch es ist gebührenpflichtig.“ So liest man auf vielen Werbeplakaten des Südwestfunks, so öft ist täglich aus dem Radio. Darüber ist sich auch kaum jemand im Zweifel. Sagt doch das allerdings wenig bekannte Fernsiedlungsengesetz in Verbindung mit den einschlägigen Verordnungen der Militärregierung, daß nur derjenige Empfangsanlagen errichten und betreiben darf, der eine Genehmigung durch die Deutsche Bundespost im Auftrage des Bundes, dem im Bundesgebiet die sogenannte Funkhoheit zusteht. Für die Erteilung dieser Genehmigung hat man 2 DM monatlich zu zahlen.

Wie ist es aber, wenn man gar nicht Rundfunk hört oder keinen deutschen Sender hört? Letzteres kommt tatsächlich häufiger vor, denn es gibt Gegenden, in denen man in Auswirkung des Kopenhagener Wellenplanes nur schlecht deutsche Sender empfangen kann. Da wird zuweilen die Meinung laut, daß man für eine Ware, die man nicht empfängt, doch auch nichts zu zahlen brauche. Andere behaupten, daß sie ihren Bezirksender aus irgendwelchen Gründen niemals hören und deshalb keinen Anlaß sehen, Rundfunkgebühren für ihn zu entrichten. Beides beruht auf einem grundsätzlichen Irrtum. Zunächst wird die Rundfunkgebühr nicht an eine Sendegesellschaft gezahlt, sondern an die Post. Die Rundfunkgebühr ist nicht als Gegenleistung für die Sendungen irgendeiner deutschen Rundfunkgesellschaft zu entrichten, sondern ausschließlich für die Genehmigung, einen Rundfunkapparat zu betreiben. Daß die Post einen wesentlichen Teil dieser Gebühr an die Rundfunkgesellschaften weiterleitet, hat mit der Rechtslage nichts zu tun.

Also: Nicht nur Rundfunkhören ist gebührenpflichtig, sondern schon der Besitz einer empfangsbereiten Rundfunkanlage.

Gotthilf Gehring ist mit dabei

Das Dieburger Dreiecksrennen bei Darmstadt, mit dem am kommenden Sonntag, 15. April, die diesjährige Motorrennserie eröffnet wird, sieht unseren populären Fahrer Gotthilf Gehring (Ostelsheim) mit dabei. Der Einladung des dortigen Veranstalters hat Gehring zugesagt und startet unter der Nr. 87 für den „Motorsport-Club Calw“, dessen Mitglied Gotthilf Gehring ist. Seine Freunde und Anhänger wünschen ihrem wagemutigen Kameraden guten Start und „Hals- und Beinbruch“.

Neue Brücke über die Nagold

Erzgrube. Die Brücke über die Nagold, die von Erzgrube nach Schernbach führt, ist in diesen Tagen wieder in Betrieb genommen worden. Die neue Brücke hat eine Länge von zehn Meter und eine Gesamtlänge von 18,20 Meter. Die Fahrbahnbreite beträgt 3,70 Meter, einschließlich des Gehweges ist die Brücke 4,74 Meter breit.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Er wollte sein Schäfchen ins Trockene bringen

Er war Vertreter bei einer Werbefirma gewesen und hatte für diese Inserate entgegengenommen, die in einem Reiseführer erschienen sollten. Für diese Tätigkeit bekam er jeweils 20% der Inseratskosten als Provision. Weitere 5% behielt die Firma zurück, um sie erst nach Erscheinen des Reiseführers an den Vertreter auszubezahlen, da möglicherweise Aufträge annulliert hätten werden können. „Als ich sah, wie bei der Firma das Geld in Orgien mit zweifelhaften Frauen verpraktet wurde“, so drückte sich ungefähr der Vertreter aus, „lehnte ich, daß die Sache schief ging“. Er beschloß also, sein Schäfchen vor dem Untergang der Firma ins Trockene zu bringen und die noch ausstehenden 5% der Provision einzuhändigen. Zu diesem Zwecke stellte er Auftragscheine zweier fingierter Firmen aus, kassierte bei der Firma die 20% Provision und empfahl sich. Als die Firma die Inseratskosten bei den angeblichen Auftraggebern einzuziehen wollte, kam der Schwindel heraus und der Vertreter wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu der Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt.

„Ich komme vom Gesundheitsamt“

Die 50 Mark, die ein anderer Vertreter auf einen ihm zugestellten Strafbefehl hin hätte bezahlen sollen, erschienen diesem zu hoch. Er erhob Einspruch und wollte die Sache verhandelt haben. Er hatte sich in den einzelnen Gemeinden von den Zeitungsfrauen oder anderen Frauen die Adressen der Frauen

zwischen 21 und 45 Jahren geben lassen und diese aufgesucht, um ihnen hygienische Artikel anzubieten. Dabei erzählte er jedoch, er käme vom Gesundheitsamt oder auch von der Tübinger Frauenklinik. Wenn die Frauen bei ihm nicht bestellen würden, müßten sie dies dann eben später beim Gesundheitsamt tun, das einen Durchschlag der Bestellung erhalte. Einen weiteren Durchschlag bekomme das Bürgermeisteramt. Die Bestellungen würden alle registriert. Natürlich bestritt er bei der Verhandlung, daß er das Gesundheitsamt oder die Frauenklinik erwähnt habe. Die aufmarschierten Zeugen sagten jedoch anders aus. Die Sache lag nach der Verhandlung für den Angeklagten viel ungünstiger als zuvor. Das Gericht verurteilte den Vertreter wegen Amtsanmaßung und Betrugs zu der Geldstrafe von 100 DM.

Es geht um feuerpolizeiliche Vorschriften

Vor einiger Zeit wurde über einen rechtlich gleich gelagerten Fall berichtet. Der Besitzer des Calwer Volkstheaters hatte bei dem Film „Nachtwache“ mehr Stehplatzkarten ausgegeben, als ihm erlaubt war. Er wollte die teilweise von auswärts gekommenen Leute nicht wieder nach Hause schicken. Unter Berücksichtigung aller Umstände, insbesondere, daß er nicht aus Gewinnsucht mehr Karten verkauft hatte, und daß ja jetzt ein neues und größeres Kino vorhanden ist, ermäßigte das Gericht die gegen den Besitzer und seine Ehefrau ergangenen beiden Strafbefehle von je 80 um je 30 DM.

Stammheim übers letzte Wochenende

Ueber 400 000 Liter Milch angeliefert

Stammheim. Die Molkereigenossenschaft Stammheim hielt am vergangenen Samstag im Gasthaus zum „Adler“ ihre Generalversammlung ab. Vorstand Kirchherr gab nach der Begrüßung den Rechenschaftsbericht, aus dem hervorging, daß die Genossenschaft augenblicklich 193 Mitglieder zählt. Das Molkereigebäude erfuhr Verbesserungen und erhielt Anbauten, außerdem wurde eine Obstörranlage und ein Kartoffeldämpfer angeschafft. Dem Bericht von Rechner G. Blaich war zu entnehmen, daß im Jahr 1950 406 893 kg Milch gegenüber 398 479 kg im Vorjahr angeliefert wurden. Davon gingen 356 268 kg an die Zentrale und 50 600 kg wurden im Ort verkauft. Die Rahmerzeugung betrug 16 085 kg; der Fettgehalt konnte von 3,6% im Vorjahr auf 3,77% gesteigert werden. Die Aufwendungen der Genossenschaft betrugen 12 265 DM, mithin also 3,01 Pfennig je kg angelieferter Milch. Insgesamt wurden 98 759 DM ausbezahlt, im Durchschnitt je kg Milch 24,27 Pfennig.

Nach der Verlesung der Protokolle durch Aufsichtsratsvorsitzenden Ginader wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die anschließenden Neuwahlen, denen eine lebhaft ausgeprägte Aussprache vorausging, ergaben folgende Besetzung der Ämter: 1. Vorsitzender der frühere langjährige Vorsitzende Jakob Strinz, weitere Vorstandsmitglieder Paul Kober und Gottlob Nufer. Aufsichtsrat: Karl Gommel, Fritz Gwinner, Reinhold Ginader, Gottlob Vetter, Gottlob Binder und Gottlieb König.

Nach weiterer Besprechung verschiedener interner Fragen dankte Vorsitzender Strinz dem auf Wunsch ausgeschiedenen seitherigen Vorsitzenden Kirchherr sowie allen Funktionären für die geleistete Arbeit.

Weniger Kaninchen, mehr Geflügel

Stammheim. Am Sonntag hielt der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Stammheim im Gasthaus zum „Blären“ seine Generalversammlung ab. Vorstand K. Schmid gab den Geschäftsbericht; der Verein umfaßt gegenwärtig 42 Mitglieder. Die Funktionäre berichteten über ihre Tätigkeit in ihren Sparten. Es ging daraus hervor, daß die Kaninchenzucht etwas zurückgegangen ist, wogegen in der Geflügelzucht Fortschritte zu verzeichnen sind. Durch die Anschaffung von Ausstellungskäfigen entstand in der Kasse ein kleines Defizit, das aber durch den normalen Haushalt ausgeglichen werden kann.

Die Neuwahlen brachten keine wesentlichen Veränderungen. Vorsitzender bleibt Karl Schmid, Schriftführer Karl Bechtold. An Stelle des auf Wunsch ausgeschiedenen seitherigen Kassiers Karl Munderich wurde Wilhelm Stockinger gewählt. Tätowiermeister ist Eugen Beck, Zuchtbuchführer Gottlob Vetter, jun., Wolfachwart Robert Mann, Geflügelzuchtberater Fritz Munderich, Beisitzer und zugleich Kassenrevisoren sind Georg Kömpf und Paul Mann sen.

Unter Punkt Verschiedenes wurde noch bekanntgegeben, daß im Dezember wieder eine Lokalausstellung abgehalten werden soll.

Bekanntnis zu Erhards Wirtschaftsprogramm

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Rottweil

In einer am 6. April in Rottweil stattgefundenen Vollversammlung befaßte sich das Kollegium der Industrie- und Handelskammer Rottweil eingehend mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation und der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung. Präsident Dr. Mauthe gab mit einer Schilderung der markantesten Ereignisse in den vergangenen Monaten und der daraus entstandenen Lage einen Umriss der wirtschaftspolitischen Probleme. Präsident Dr. Mauthe konnte sich der einmütigen Zustimmung sämtlicher Anwesenden zur grundsätzlichen Anerkennung der marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftspolitik Professor Erhards vergewissern.

Zu den zur Behebung der derzeitigen Krise notwendigen Maßnahmen gab Geschäftsführer Dr. Mußler nähere Erläuterungen.

In der Diskussion wurde aus dem Kreise der Anwesenden die Befürchtung geäußert, daß der Preissteigerungsprozeß noch nicht zum Abschluß gekommen sei. Sichere Anzeichen für ein Sinken der Rohmaterialpreise liegen noch nicht vor. Den Befürchtungen auf weitere Preissteigerungen wurde entgegengehalten, daß der Druck auf die Preise in erster Linie von der Käuferseite aus zu erwarten ist, die keine Rücksicht auf die Kostengestaltung der Produktion nimmt. — Zur Frage der Kreditrestriktionen wurde aus dem Kreise der Versammelten scharfe Kritik an ihrer allzu schematischen und wenig elastischen Handhabung geübt. — Präsident Dr. Mauthe wies darauf hin, daß die Entscheidung des Zentral-

bankrats über die neuerliche Kreditrestriktion im vollen Bewußtsein der Tragweite des Entschlusses und der damit übernommenen Verantwortung getroffen wurde. Die besonderen Belange des Landes Württemberg-Hohenzollern haben durch Festsetzung eines unterhalb des Bundesdurchschnitts liegenden Kürzungssatzes Berücksichtigung gefunden. Im übrigen ist das Bankgewerbe angehalten, die Kreditführungen nicht schematisch, sondern individuell und wirtschaftlich sinnvoll durchzuführen.

Ungeachtet der dem Grundsatz nach anzuerkennenden Notwendigkeit der Kreditrestriktion stellte die Versammlung die Forderung auf, daß das Bankgewerbe mit tünlicher Vorsicht zu Werke gehen und jeden Schematismus vermeiden muß. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß durch eine übermäßige Restriktionspolitik das Produktions- und Beschäftigungsfähige in seinen Grundlagen erschüttert wird. — Zu dem für den Kammerbezirk Rottweil besonders wichtigen Punkt der Exportförderung gab Geschäftsführer Dr. Mußler einen kurzen Situationsbericht. In der zu diesem Punkt besonders regen Diskussion — der Kammerbezirk Rottweil besitzt bedeutende Exportindustriezweige, wobei auch das wieder aufstrebende Fremdenverkehrsgewerbe erwähnt zu werden verdient — wurden die steuer- und kreditpolitischen Exportförderungsmaßnahmen mit Genugtuung anerkannt. Es wurde aber auch festgestellt, daß die Exportwirtschaft selbst ihr mögliches für eine Exportsteigerung tut.

Im Spiegel von Calw

In Calw 1868 DM fürs Rote Kreuz

Wie der Rot-Kreuz-Kreisverein Calw mitteilt, erbrachte die Sammlung am 7. und 8. April in der Stadt Calw bis jetzt 1868,10 DM. Ein Sammelbezirk steht noch aus. Es entfallen auf die Haussammlung 1315,90 DM, auf die Straßen- und Kinosammlung 552,20 DM. Bei der Haus- und Straßensammlung wurde in einer Anzahl Sammelbezirke der Stadt mehr gespendet — bis über 40 DM — als im Vorjahr. Herzlichen Dank allen gütigen Spendern; auch den fleißigen Sammlerinnen und Sammlern gebührt Dank und Anerkennung.

Heute „Aus dem alten Calw“

Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß Rechtsanwalt Rheinwald (Calw) heute abend um 20 Uhr im Georgenäum „Aus dem alten Calw“ berichtet.

Ausstellung der Frauenarbeitschule

Die städtische Frauenarbeitschule Calw veranstaltet morgen von 14—18 Uhr und am Sonntag von 11—15 Uhr im „Saizkasten“ eine Ausstellung von Schülerinnenarbeiten, zu der die Schulleitung herzlich einlädt.

Modenschau im „Waldhorn“

Wir machen unsere Leser, besonders aber unsere Leserinnen, nochmals auf die Modenschau aufmerksam, die das Bekleidungs-geschäft „KKW Textil“ morgen um 20 Uhr und am Sonntag um 15.30 Uhr gemeinsam mit dem Hutsalon Dollinger und dem Schuhgeschäft Schaub im Hotel „Waldhorn“ in Calw veranstaltet. Die Ansage hat Raimond Ritter vom Südd. Rundfunk übernommen.

Hinterbliebenenversammlung um 14 Uhr

Die von uns bereits angekündigte Hinterbliebenenversammlung mit Frau Käthe Fortenbacher findet am kommenden Sonntag um 14 Uhr im „Saalbau Weiß“ in Calw statt.

Das Programm des Volkstheaters

Übers Wochenende gelangt im Volkstheater Calw der österreichische Film „Der Berghofbauer (Ulli und Marei)“ zur Aufführung, dem in den deutschen Lichtspieltheatern ein starker Publikumserfolg beschieden war. Inmitten einer photographisch ausgezeichnet wiedergegebenen Tiroler Gebirgslandschaft gestalten namhafte Schauspieler ein echtes Volksstück, das die Sorge des alten verwitweten Bauern um den Erben für seinen Hof in Szenen von dramatischer Spannung wiedergibt. Ein Bergbauer von altem Schrot und Korn: Eduard Köck und sein kraftstrotzender jugendlicher Gegenspieler: Attila Hörbiger in einer seiner besten Rollen. Ilse Exl und weitere Mitglieder der Exl-Bühne sichern eine lebensechte Verkörperung der übrigen Bauerntypen.

40 Jahre Friseursalon Odermatt

Morgen sind es 40 Jahre her, daß der aus der Hechinger Gegend stammende Friseur-geselle Josef Odermatt das von Wilhelm Schneider gegründete Friseurgeschäft in der Bahnhofstraße übernahm. Zwei Jahre später machte er die Meisterprüfung und baute 1927 das Geschäft nach neuzeitlichen Gesichtspunkten aus. Fleiß und handwerkliches Können führten dem „Friseursalon Odermatt“ Kundschaft aus Stadt und Land zu und gaben dem Betrieb den heutigen bekannten Namen. Aber nicht nur dem eigenen Geschäft galt die Arbeit von Josef Odermatt; seit 1912 war er im Landesauschuß des Württ. Friseurverbandes tätig (der ihm dafür den Ehrensiegelring überreichte) und stellte sich als gewählter Obermeister der Calwer Friseurinnung seit 1920 in den Dienst seines Handwerkszweiges. Auch nach dem Zusammenbruch bekleidete er dieses Ehrenamt wieder, das nun seit 1949 sein Sohn Wilfried innehat.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem am Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt in Calw waren 43 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 2 Zugochsen, 11 Kühe, 16 Kalbinnen und 14 Jungrinder. Die Preise für Kühe lagen bei 910 bis 1020 DM, für Kalbinnen von 1016 bis 1200 DM und für Jungrinder von 390 bis 500 DM je Stück. Der Handel hielt sich in möglichen Grenzen. Der Auftrieb des Schweinemarktes betrug 410 Jungtiere. Bezahlt wurden für Milchs Schweine 110 bis 130 DM und für Läufer 135 bis 172 DM je Paar. Der Handel war lebhaft, so daß der größte Teil der Tiere abgesetzt werden konnte.

Nachforschung nach Westvermißten

Wie jetzt bekannt wird, soll in Württemberg auf Basis der neu erstellten Vermißtenlisten zuerst mit den Befragungen über Westvermißte begonnen werden. Die im Osten Vermißten kommen dann anschließend zur Bearbeitung. Sobald weitere Anordnungen in dieser Sache erfolgen, werden sie vom Roten Kreuz bekanntgegeben.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM, Zähringer-Allee

PREISWERTE ANGEBOTE

DAMEN-SLIPOVER in vielen Farben, Größe 42—44	690	DAMEN-GARNITUR zweifellig, mit Spitzenanzugverw., Größe 42—44	585	DAMEN-STRÜMPFE Baumwoll und Kunststoffe mit Farben verfärbt	485	DAMEN-TRÄGERSCHÜRZE Baumwoll-Geflochten, Trachtenform, beste Damenschnitt	425 350
DAMEN-PULLOVER reine Wolle, mit Schollragen	1850	DAMEN-UNTERKLEID Charmosse, mit 28 cm breiter Spitze	1250	DAMEN-STRÜMPFE Nylon, in großer Auswahl	685	FRAUEN-TRÄGERSCHÜRZE Baumwoll-Geflochten, große Form, beste II. in manchester oder schwarz-weiß	685
DAMEN-WESTE bestes Jacquard-Muster, mit Gürtelpastel, Größe 42—44	3850	DAMEN-NACHTHEMD Charmosse, Oberteil gamselgerichtet, schöne Puffelkragen	1450	DAMEN-STRÜMPFE 100% Püden, L. Wahl, modische Farben	1085	DAMEN-KLEIDERSCHÜRZE Baumwoll-Geflochten, mit 1/2 Arm, best genusst	1250

Der Sport am Sonntag

Bezirksklasse Enz

Calw — Ottenhausen fällt aus. Altburg spielt frei. Unterreichenbach — Langenalb

Beide Vereine können die Punkte notwendig gebrauchen, weshalb sich wahrscheinlich ein sehr harter Punktspiel entwickeln wird...

A-Klasse Gruppe Nagold

Egenhausen — Althengstett Dieses Treffen wird für die Platzherren eine Art Generalprobe darstellen...

Oberschwandorf — Gechingen

Die zur Spitzengruppe zählenden Platzherren werden trotz des knappen Spielverlustes in Schömberg stark genug sein...

Effringen — Schömberg

Dem Tabellenplatz nach und durch den Platzvorteil müßten eigentlich die Effringer sicher gewinnen, doch in der A-Klasse hat es in den vergangenen Wochen allerlei Überraschungen und Veränderungen gegeben...

Neulach — Heiterbach

Da die Platzherren — trotz allem sportlichem Eifer — sich nicht vom Tabellenende lösen konnten, so wird es nicht falsch sein, auf die Gäste zu tippen...

wisse Chance auf eine Punkteteilung einräumen.

Beihingen — Emmingen

Es ist fast anzunehmen, daß durch das technisch reifere Spiel der ganzen Mannschaft und durch den beweglicheren und besser zusammengespielten Sturm die Gäste auch in Beihingen gewinnen...

B-Klasse

Bieselsberg — Ostelsheim Deckenspronn — Teinach-Zavelstein

Handball

Bezirksklasse Calw/Freudenstadt

Es immer halten die Ebhausener Handballer die Tabellen Spitze, Biersbronn liegt mit gleicher Punktzahl auf dem zweiten Tabellenplatz...

Altensteig — Hirsau

Die Altensteiger liegen mit in der Spitzengruppe und verfügen über einen schußfreudigen Sturm, den eine gut zusammengespielte Läuferreihe und sportlich harte Hintemannschaft unterstützen...

Simmersfeld — Nagold

Die Platzherren haben recht geringe Aussichten, auch nur einen Punkt zu retten, denn die Gäste aus Nagold spielen fast eine ganze Klasse besser als die fairen und spielfreudigen Simmersfelder...

Spielfrei haben Calw und Rohrdorf.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die 'Calwer Zeitung' über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Unsere Kreisgemeinden berichten

Großfeuer in Wildberg

Wildberg. In den Gebäuden der ehemaligen Möbelfabrik Bihler & Co., jetzt Stuhl- und Fensterfabrik Galetzky, brach in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ein bisher noch ungeklärter Brand aus...

Transformator von 40 t Gewicht

Nagold. Der Transport des Transformators für das neue Umspannwerk der EVS unterhalb des E-Werkes erreichte am Montag einig Aufsehen in Nagold...

Altburg. Der Radfahrverein Altburg beteiligt sich am Himmelfahrtstag an der Sternfahrt nach Oberschwandorf.

Rötenbach. Am letzten Montag wurde Frau Anna Wohlgenuth, Witwe, im Alter von beinahe 71 Jahren nach einem Leben voll Arbeit, Mühe und Hingabe zur letzten Ruhe bestattet...

träglich herzliche Glückwünsche und alles Gute auf den ferneren Lebensweg! Bei beiden Feiern hat der Singchor mit passenden Liedern gedient.

Agenbach. In einer hiesigen mechanischen Werkstatt brach, vermutlich durch Kurzschluß, ein Brand aus...

Oberkollwangen. Gestern durfte der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Ludwig Glück, in körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag feiern...

Preser schreiben

„Reibungslose“ Müllabfuhr?

Die Stadt Calw hat nun einen Müllabfuhrwagen. Gegen diese Neuanschaffung der Stadt wird keiner, der dem Fortschritt huldigt, etwas einzuwenden haben.

Wie aus der Bekanntmachung des Stadtbauamts hervorgeht, wird der Wagen donnerstags im Stadtteil rechts der Nagold, freitags im Stadtteil links der Nagold zur Müllabfuhr eingesetzt.

Damit wäre nun alles gut und schön, wenn das Stadtbauamt in seiner Bekanntmachung nicht darauf hinweisen würde, daß keine größeren Müllgefäße als normale Mülleimer verwendet werden können...

In welcher Weise die „reibungslose“ Müllabfuhr vor sich gehen wird, kann man sich lebhaft vorstellen.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolfs Calw, in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße Telefon 735 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

TODESANZEIGE Calw, 10. April 1951 Unsere liebe Mutter Lina Schäberle Wtw. geb. Kim ist heute im Alter von 76 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit heimgegangen.

Stammheim, den 12. April 1951 Todesanzeige und Danksagung. Mein lieber Mann, unser lieber unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel Wilhelm Vetter Glaser ist am 8. April nach langem schweren Leiden im Alter von 88 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

STATT KARTEN Ernstmühl, den 12. April 1951 Danksagung Für die überaus herzliche Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter Pauline Handte Wtw. geb. Braun entgegengebracht wurde, danken wir innigst.

Versteigerung am Samstag, 14. April, vormittags 10 Uhr, in Calw, Haus Stammeler, Alzenberger Weg 7 2 Sofas, 2 Polstersessel, 1 Kommode, 1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Waschkessel (Kupfer), 2 Mostfässer, 1 Matratze, 2 Bettlatten m. Rost, 1 Zimmerbüfett, 2 Woldecken, 1 Kofferschreibmaschine, 1 Gasofen, Kleider, Schuhe, Werkzeug u. Verschiedenes.

Blane Arbeitsanzüge, zweiteilig, in seit Jahrzehnten bewährten Körper-Qualitäten DM 17,85, 19,80, 22,90, 23,60 Monteur-Köper DM 25,80 Arbeitsanzüge, einteilig DM 22,85 Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Amtsgericht Calw Beschluß vom 10. April 1951. An Kurt Schmolz, Farben und Lacke, Calw, Badstr. 11, wird, nachdem ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens eingegangen ist, gemäß § 106 Konkursordnung ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen. N 2/51.

Amtsgericht Calw Beschluß vom 10. April 1951. An Julius Vogt, Althengstett, Kreis Calw, wird, nachdem ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens eingegangen ist, gemäß § 106 Konkursordnung ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen. N 3/51.

Altburg. Für die Erstellung eines Gemeindevaschhauses mit Wohnungseinbauten u. a. werden die Grab-, Beton-, Mauer-, Dachdecker-, Zimmer- und Flaschnerarbeiten im Akkord vergeben. Pläne und Akkordbedingungen sind auf dem Rathaus angelegt.

Büstenhalter „TRIUMPH“ in vielen Formen und Qualitäten DM 1,—, 1,10, 1,15, 1,50, 1,55, 1,80, 1,95, 2,—, 2,10, 2,20 2,25, 2,50, 2,65, 2,85, 2,90, 2,95, 3,—, 3,30, 3,60, 3,75, 4,05 4,20, 4,35, 4,95, 5,35 bis DM 7,75 Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Odermatts Öl-Kaltwollen keine Wuschelköpfe

Glada-Margarethe 18. April 1951 Eine gesunde Tochter wurde uns geschenkt. In dankbarer Freude Ruth und Hans Maulbetach Hirsau

Verloren am Samstag, 7. 4. vom Waldlager Althengstett nach Calw Damen-schuh Gr. 38. Bitte um Angabe beim Fundbüro Calw oder Althengstett.

BODOSAN Das Wachsen, Blocken - spielend leicht! Schnell ist ein Dauerglanz erreicht. Auch deinem Boden sieht man's an, wenn du ihn pflegst mit BODOSAN. Calw: Reinhold Hauber Hirsau: Warengeschäft A. Walker Stammheim: H. Bals

Volkstheater Calw DIESE WOCHE ZIENEN WIR!

Ein mitreißendes Volkstück mit herrlichen Aufnahmen aus den Tiroler Bergen! DER BERGHOFBAUER (VOLL UND MAZEL) mit Attila Hörbiger. Das Exl-Eduard-Köck und anderen Mitgliedern der berühmten Münchner Exi-Bühne. Dazu: Rominger, Skiweltmeister Der schönste Ski-Unterricht! Ferner das Weideland Montana mit neuester Wochenschau Fr.—Mo. je 30.30, So. 14.30, 17.30 u. 20.30. Jugendfrei!

Eintagskücken weiße Leghorn, reibhuhnfarb, Kenn-Züchter (nordweste Hennen-Kücker), jeden Samstag abzugeben. Ernst Schindler Gefügelhof Merklingen Anark. Vermehrungszucht

Nicht das, was jede Dritte trägt! Dieser Wunsch kann uns nie in Verlegenheit bringen, denn durch unsere vielseitige Auswahl können wir darauf eingehen. Von dieser persönlichen Beratung hängt ja die gute Gesamtwirkung Ihrer Entscheidung ab, wir wissen aber auch, worin Sie gut aussuchen und bieten Ihnen stets eine reiche Auswahl. Kurt Eber MODEHAUS PFORZHEIM Am Sedanplatz Täglich von 9-18 Uhr geöffnet!

Sonntag, 15. April ab 18 Uhr Tanz im Hirsch-Saal in Breitenberg Es spielt Kapelle Rexer

Auf Sonntag, den 15. April, lade ich zur Meizelsuppe freundlich ein. Jakob Rentschler z. „Röble“ Alzenberg

Autounfall am Friedhof Calw am 8. April, 18 Uhr Zeugen, welche den Vorgang einwandfrei beobachteten (insbesondere jener Herr mit Fotoapparat), werden herzlich gebeten, ihre Aussage auf der Polizeiwache Calw zu machen. Unkosten werden vergütet. Der Kraftwagenfahrer.

Umzugs halber preiswert zu verkaufen! 1 Decke: 1 evtl. mit Boxen elektr. Blocker, neuwertig Schlafzimmer kompl. od. einzeln. Ausk. ert. d. Geschäftst. d. Calw. Ztg.

Sommerprossen besichtigt schnell u. sicher Venus extra verst. DM 3,75 Jahresabteilung bewährt Venus Gegen Fickel, Müsser Dose DM 2,75 Erhältlich in allen Fachgeschäften Drogerie Bernsdorf.

15-20 Zentner Speisekartoffeln verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Calwer Zeitung“.

Zugochsen. Lorenz Schalte, Leiselsberg Kreis Calw Ein wichtiger im Geschäftsleben ist die Reklame!